



ExperMonitor

vorgelegt von:

ExperConsult
Unternehmensberatung GmbH & Co. KG
TechnologieParkDortmund
Martin-Schmeißer-Weg 12
44227 Dortmund
Tel: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 2 30
Fax: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 27
E-Mail unternehmensberatung@experconsult.de
Internet www.experconsult.de

Ansprechpartner: Dipl.-Ökonom Jürgen Keil

Konjunktur- und Branchenreport

II. 2017

Spotlight dieser Ausgabe:

Katar Boykott

August 2017

Inhalt

1. Editorial	3
2. Summary	4
3. Entwicklung ausgewählter Branchen	11
3.1 Fahrzeugbau	12
3.2 Maschinen- und Anlagenbau	13
3.3 Elektroindustrie	14
3.4 Medizintechnik	15
3.5 Bauwirtschaft	16
3.6 Nahrungs- und Genussmittel	17
3.7 Gesundheitsmarkt	18
3.8 Bilanzkennzahlen	19
4. Konjunkturentwicklung	20
4.1 Bruttoinlandsprodukt	21
4.2 Bruttoanlageinvestitionen	22
4.3 Auftragseingang der Industrie	23
4.4 Geschäftsklimaindex	24
4.5 Privater Konsum	25
4.6 Arbeitsmarktbilanz	26
5. Spotlight: Katar Boykott	27
6. Tabellenanhang	36

1. Editorial

Das politische Riesenspektakel G20 in Hamburg liegt hinter uns: bescheidene Ergebnisse innerhalb der Sperrzone und verachtenswerte Gewalt außerhalb davon. Innen ein Ausscheren der USA bei der Klimapolitik, ein mühsamer Konsens zum Freihandel und keine Lösungen zur Flüchtlingsfrage. Außen eine schockierte Stadt und ein Scherbenhaufen im Umgang mit vielleicht nicht vorhersehbarer Brutalität von Kriminellen sowie aufziehendes Wahlkampfgepolter. Gleichwohl zeigt sich zu Mitte des Jahres 2017, dass die deutsche Wirtschaft sich weiterhin in einer robusten Vorwärtsbewegung befindet.

Der ExperMonitor wird von der ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG in Dortmund erstellt und veröffentlicht. Dieser Konjunktur- und Branchenreport erscheint jeweils aktualisiert halbjährlich. Er hat das Ziel, unseren Kunden und Partnern Informationen über den aktuellen und kurzfristig zukünftigen Geschäfts- und Wirtschaftsverlauf als Hilfe für ihre Planungen und Markteinschätzungen zu geben. Dabei besteht die Philosophie, für die Analyse etablierte und regelmäßig aktualisierte Statistiken und Auswertungen zu nutzen. Im „Spotlight“ steht dieses Mal der akute Boykott von Katar.

Unsere Analysen erfolgen mit der gebotenen Sorgfalt. Sie stellen allerdings nur ein Hilfsmittel für die Entscheidung über Geschäftsstrategien, Investitionen und Finanzierungen dar. Wir übernehmen keine Verantwortung für den Eintritt von Ergebnissen sowie für das Ergebnis der unternehmerischen Tätigkeit auf Grundlage der im ExperMonitor veröffentlichten Daten. Abschließend zeigen auch unsere Analysen immer wieder, dass es keine schlechten Branchen an sich gibt, sondern eher gut oder schlecht geführte Unternehmen.

Dortmund, August 2017

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

2. Summary (1/7) Branchenentwicklung (1/2)

- ❑ Die deutsche Automobilindustrie ist im Inland und im Ausland mit einer Gesamtproduktion von 16 Mio. Einheiten in 2017 und einem Weltmarktanteil von knapp 20 % robust positioniert. Die Produktion von Nutzfahrzeugen bis 6 t ist 2016 und wohl auch 2017 überraschend rückläufig. Die Elektromobilität nimmt 2017 deutlich Fahrt auf, wobei deutsche Konzernmarken einen Anteil von ca. 60 % erzielen.
- ❑ Der Maschinenbau verzeichnet 2016 auf hohem Niveau ein verhaltenes Geschäft, das in 2017 deutlich wachsen soll, begründet durch sehr positive Auftragseingänge aus dem Inland, den anderen Euro-Ländern und China. Die Landtechnik sieht sich bei weiter sinkender Produktion in 2016 in weiterhin schwierigen Marktbedingungen, auch für 2017. Die Hersteller von Bau- und Baustoffmaschinen erleben 2016 einen nachhaltigen Aufschwung, der sich 2017 moderat fortsetzen soll. Die Intralogistik rechnet auch für 2017 mit einem weiterhin soliden Wachstum.
- ❑ Die Elektroindustrie stabilisiert ihren Umsatz in 2016 mit 178,5 Mrd. Euro. Wiederum stark vom Export getragen (Anteil Europa 2/3), wird für 2017 ein Wachstum von 1,5 % der Umsätze auf 182 Mrd. Euro erwartet. Die wichtigsten Märkte sind China, Europa und die USA. Für die Zukunft erwartet die Elektroindustrie starke Impulse von der Entwicklung zu Industrie 4.0.
- ❑ Seit Jahren ist die Medizintechnik ein Markt mit moderatem und stabilem Wachstum. Zuwächse von 2,5 % in 2016 und die prognostizierten 4 % in 2017 auf dann 29,4 Mrd. Euro entsprechen den längerfristigen Mittelwerten. Bei einer Exportquote von ca. 64 % sind Europa, Nordamerika und Asien die wichtigsten Exportmärkte.

2. Summary (2/7) Branchenentwicklung (2/2)

- ❑ Insgesamt setzt sich die positive Entwicklung in der deutschen Bauwirtschaft in 2016 mit einem Wachstum von über 6 % auf insgesamt gut 107 Mrd. Euro fort. Für 2017 und 2018 werden Wachstumsraten von deutlich über 5 % erwartet. Alle Sektoren sorgen für gut gefüllte Auftragsbücher.
- ❑ Den Umsatzrückgang der Ernährungswirtschaft in 2015 konnte die Branche in 2016 weitgehend wieder wettmachen. Für 2017 versprechen die bisherigen monatlichen Umsatzwerte, besonders aufgrund gestiegener Verkaufspreise, ein Wachstum von gut 3 % auf 177 Mrd. Euro.
- ❑ Der Gesundheitsmarkt wird bis 2017 weiterhin auf dann wohl über 375 Mrd. Euro wachsen. Demografie, technischer Fortschritt und Mengenausweitung sind wichtige Einflussfaktoren für diese Entwicklung.
- ❑ Die Eigenkapitalquote stabilisiert sich 2014 und 2015 auf einem guten Niveau. Die Umsatzrenditen entwickeln sich uneinheitlich mit der Tendenz eines Rückgangs. Im Fahrzeugbau mussten größere Unternehmen 2015 Verluste hinnehmen. Auch wegen der seit Jahren guten Konjunktur kann die Bauwirtschaft die Renditen in 2015 verbessern.

2. Summary (3/7) Konjunktur (1/2)

- ❑ Für das inländische Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird nach 1,9 % in 2016 mit 2,1 % in 2017 und 2,0 % in 2018 ein ordentliches Wachstum vorausgesagt. In den praktisch immer noch EU-28 wird für 2018 eine leichte BREXIT bedingte Abschwächung erwartet. China als eine der wichtigsten Volkswirtschaften mit weiterem Potential scheint sich bei guten 6 % Wachstum einzupendeln. Indien wächst weiter mit etwa 7 %. Die USA sind mit guten 2 % weiter auf moderatem Wachstumskurs. Lateinamerika ist auf Erholungskurs und bedingt auch Russland. Japan wächst schwach. Protektionistische Ansätze von Präsident Trump scheinen mit der Abschlusserklärung des G20 in Hamburg eher gedämpft. Sorgen macht weiterhin Italien mit Null-Wachstum und deutlichen Bankenrisiken. Die Auswirkungen der Spannungen unter den Golfstaaten sind noch nicht absehbar (s. Spotlight Katar Boykott).
- ❑ Die volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen wachsen in 2017 und 2018 mit dann ca. 206 Mrd. Euro weiter. Die Unternehmen arbeiten offensichtlich wachstumskonform und scheinbar unbeeindruckt von politischen Unwägbarkeiten im Ausland weiter an ihrer Zukunftsfähigkeit. Die Investitionen in Sonstige Anlagen bleiben stabil. Die Investitionen für Bauten wachsen weiter.
- ❑ Der Index des Auftragseingangs im I. Quartal 2017 hat sich gegenüber den Vergleichsquartalen 2014 bis 2016 insgesamt weiter verbessert. Der seit Jahren steigende Auftragseingang bei den Investitionsgütern stützt eine expansive Industriekonjunktur und die gute Nachfrage für Hersteller von Ver- und Gebrauchsgütern sind positive Signale für die Binnenkonjunktur in 2017.
- ❑ Wir zitieren die CESifo: *In den deutschen Chefetagen herrscht Hochstimmung. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg im Juni von 114,6 auf 115,1 Punkte. Damit wurde der Rekordwert vom Vormonat überboten. Die Unternehmen waren nochmals deutlich zufriedener mit ihrer aktuellen Lage. Zudem erwarten sie eine weitere Verbesserung ihrer Geschäfte.*

2. Summary (4/7) Konjunktur (2/2)

- ❑ Das Konsumklima korrespondiert mit dem positiven Geschäftsklima und somit werden nach 2016 auch für 2017 und 2018 wieder leicht ansteigende Ausgaben der deutschen Verbraucher erwartet. Die privaten Konsumausgaben sind mit einem Beitrag von ca. 60 % zum Bruttoinlandsprodukt eine wesentliche Stütze der Wirtschaftsentwicklung. Allerdings könnte die Entwicklung der Wohnungskosten absehbar zu einer leichten Eintrübung der Verbraucherstimmung führen.
- ❑ Die aktuellen Kennzahlen zum Arbeitsmarkt erreichen historische Werte. Mit einer Arbeitslosenquote von 6,1 % in 2016 und in Richtung 5,5 % prognostiziert für 2018 ist man auf dem Weg zur „volkswirtschaftlichen“ Vollbeschäftigung. Damit ist für die Steigerung einer qualifizierten Erwerbstätigkeit kein Platz mehr für „Sprechblasen“. Notwendig sind, mit den notwendigen Ressourcen unterlegt: die Qualifikation von Zugewanderten und Langzeitarbeitslosen, die Verbesserung der Ausbildung an Schulen und Hochschulen, mehr Arbeitschancen für Eltern durch Schließen der Defizite in der Kinderbetreuung. Gute Betreuungs- und Bildungsangebote wie auch bezahlbarer Wohnraum sind längerfristig wesentliche Faktoren für ein Nachwachsen der Bevölkerung sowie auch für eine gezielte und erfolgreiche Einwanderungspolitik.

➡ Auf den Punkt gebracht zeigt sich zur Mitte des Jahres 2017, dass die deutsche Wirtschaft sich überwiegend in einer robusten Vorwärtsbewegung befindet. Alle gesamtwirtschaftlichen und die meisten branchenbezogenen Indikatoren deuten darauf hin, dass auch 2017 mit moderatem Wachstum der Erfolg anhalten könnte. BREXIT und andere politische Ereignisse werden immer Auswirkungen für einzelne Unternehmen und Branchen haben. Insgesamt gibt sich die Realwirtschaft auch in ihren aktuellen Geschäftserwartungen eher unverkrampft.

2. Summary (5/7)

Spotlight: Katar Boykott (1/3)

Ausgangssituation

Am 5. Juni 2017 haben mehrere arabische Golfstaaten, Ägypten und andere Länder die diplomatischen Beziehungen zu Katar abgebrochen. Der Boykott von Katar umfasst folgende Maßnahmen, wobei diese je nach Boykott-Land unterschiedlich sind und am umfassendsten von Saudi-Arabien und den VAE (Vereinigte Arabische Emirate) verhängt sind:

- ☐ Ausweisung und Reiseverbote für Diplomaten und Staatsbürger aus Katar
- ☐ Sperrung von Luftraum und Flughäfen für Katar Fluglinien und z. T. für alle Flüge von und nach Katar
- ☐ Sperrung Schiffsverkehr für Schiffe unter Katar Flagge, bzw. für alle Schiffe von und nach Katar
- ☐ Blockierung der Zugänge für Internetseiten und TV-Kanäle (z. B. Al Jazeera) aus Katar
- ☐ Handelsstopp für Nahrungsmittel aus Saudi-Arabien
- ☐ Banken und Konten: Die von der Zentralbank der VAE lizenzierten Banken und Finanzinstitutionen (im Zweifel auch Töchter ausländischer Häuser) müssen Bankverbindungen bezüglich der Banken in Katar hinsichtlich Einlagen und Transaktionen prüfen, auch hinsichtlich der potentiellen Finanzierung von Terror-Gruppen.

Alle diese Maßnahmen richten sich gegen ein Land, das geographisch etwa die Hälfte von Hessen ausmacht, 2,2 Mio. Einwohner hat, aber über große Vorkommen an Erdöl und Erdgas verfügt. Gleichwohl bleibt Katar zur Finanzierung seiner ehrgeizigen Zukunftspläne auf das Vertrauen ausländischer Investoren angewiesen. Als Folge des Boykotts wird es für Katar nun teurer, Geld am Markt aufzunehmen.

2. Summary (6/7)

Spotlight: Katar Boykott (2/3)

Hintergrund des Boykotts

Bei den Hintergründen für den Boykott ist wesentlich, dass Saudi-Arabien und der Iran Erzrivalen sind. Die offizielle Verlautbarung der Gründe für den Boykott zielt besonders auf die Unterstützung der Muslimbrüder durch Katar ab. Weiterhin geht es um den von Katar aus operierenden Sender Al Jazeera als einzigen kritischen Nachrichtensender in der Region. Und es geht um die Beziehungen von Katar mit dem Iran. Diese Punkte dürften auch die Kernforderungen für eine Beendigung des Konfliktes darstellen, nämlich Reduzierung / Beendigung der Terrorfinanzierung, das Zurückstutzen von Al Jazeera und die „Abkühlung“, wenn nicht gar Beendigung der diplomatischen Beziehungen zum Iran.

Ein eher unausgesprochener Hintergrund dürfte aber das Thema fossile Brennstoffe spielen. Katar hat das Problem, dass es auf gute Beziehungen mit dem Iran angewiesen ist, denn die beiden Länder erheben Anspruch auf und teilen sich das weltgrößte South-Pars-Gasfeld. Katar benötigt mit Hilfe des Iran einen Pipelinezugang. Der kleine Golfstaat Katar verfügt etwa über 15 % der weltweiten Erdgasreserven. Für Saudi-Arabien aber geht es zum einen darum, den Iran zu schwächen. Weiterhin agiert mit Katar ein Spieler auf dem Energiemarkt, der Preis- und Lieferinteressen der Saudis tangieren könnte.

Rolle der USA

Die Aversion des US-Präsidenten gegenüber dem Iran kommt Saudi-Arabien sehr entgegen. Umgekehrt will Präsident Trump auch nach dem G20 Gipfel massiv den Export u. a. von Flüssiggas forcieren. Und so kommt es vielleicht nicht von ungefähr, dass der Boykott kurz nach dem dortigen Besuch des Präsidenten erfolgte. In dieses Bild passen die Sanktionsandrohungen der USA gegen Unterstützung des russischen Gastgeschäftes vom 20.07.2017.

Interne Spannungen in Saudi-Arabien

Innerhalb des saudischen Königshauses wachsen Spannungen und finanzielle Probleme nehmen zu, zum Teil wegen der sinkenden Ölpreise. Dieses vor dem Hintergrund, dass der Ölexport in 10 - 12 Jahren ganz oder doch sehr umfassend eingestellt werden könnte. Diese Punkte und Terror-Gefahren könnten Saudi-Arabien in eine politische Krise bringen. 9

2. Summary (7/7)

Spotlight: Katar Boykott (3/3)

Katar und deutsche Konzerne

Wenn Katar ökonomisch in die Enge getrieben wird, hätte das Konsequenzen auf Katars Einnahmen und mögliche Auswirkungen auf jetzige (Deutsche Bank, VW, Siemens, Hapag-Lloyd), aber eher mehr auf künftige Beteiligungen. Weltweit sollen sich die Beteiligungen des Staatsfonds von Katar auf rund 330 Mrd. US-Dollar belaufen. Inzwischen ist Katar einer der größten Aktionäre im Leitindex DAX und redet bei Entscheidungen der betroffenen Konzerne mit.

So erhielt beispielsweise Siemens bis heute Aufträge aus Katar mit einem Gesamtumfang von 2,5 Mrd. Euro. Aber Siemens ist auch bei vielen der Boykott-Länder geschäftlich aktiv. Wer etwa nach Katar liefert, dürfte sich beispielsweise bei den Saudis oder den Ägyptern unbeliebt machen und umgekehrt. Beim Hamburger Traditionsunternehmen Hapag-Lloyd sitzen gar seit Kurzem je ein Vertreter Katars und Saudi-Arabiens im Aufsichtsrat. Angesichts der Situation dürfte das Geschäft für die deutschen Konzerne in der Region insgesamt schwieriger werden.

Wirtschaftliche Bedeutung für den deutschen Export

Die KfW IPEX-Bank unterstützt gerade für mittelständische Unternehmen die deutsche und europäische Wirtschaft mit Projekt- und Exportfinanzierungen in den Golfstaaten. Im Jahr 2014 wurden an die Golfstaaten deutsche Waren im Wert von 25 Mrd. Euro (davon Katar ca. 3 Mrd. Euro) geliefert. Somit sind auch viele mittelständische Unternehmen geschäftlich eng mit den Golfstaaten verflochten. Auch für diese Unternehmen stellt sich die Frage, ob man unbeschadet Katar weiterbeliefern kann, ohne die Boykott-Staaten zu verprellen oder ob eine Lieferzurückhaltung gegenüber Katar dort nicht Kundenbeziehungen stört oder gar zerstört. Unternehmen, die in der Golfregion engagiert sind, tun gut daran, ihre individuelle Betroffenheit sorgsam zu analysieren.

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (1/9)

Wir haben eine Reihe von Branchen für den ExperMonitor ausgewählt,

- ☐ die volkswirtschaftlich sowohl eine entsprechende Relevanz als auch eine Indikatorfunktion haben,
- ☐ in denen der Mittelstand relativ stark vertreten ist,
- ☐ in denen die deutsche Industrie innerhalb der Weltwirtschaft eine bedeutende Rolle spielt,
- ☐ die für unsere Kunden und Partner von Bedeutung sind.

Das sind die folgenden Branchen, bzw. Wirtschaftszweige:

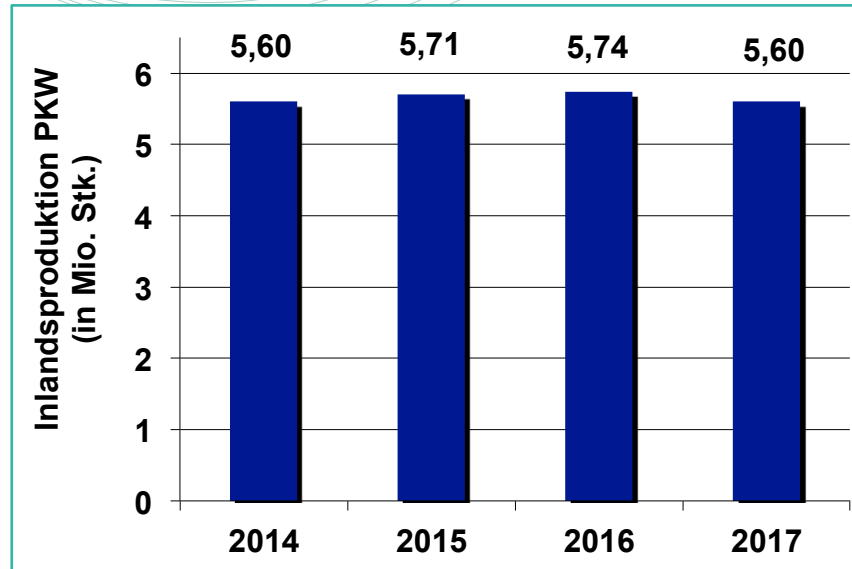
- ☐ Fahrzeugbau
- ☐ Maschinen- und Anlagenbau einschließlich Baumaschinen, Landtechnik und Fördertechnik
- ☐ Elektroindustrie
- ☐ Medizintechnik
- ☐ Bauwirtschaft
- ☐ Nahrungs- und Genussmittel
- ☐ Gesundheitsmarkt

Im Spotlight steht dieses Mal der akute Boykott von Katar.



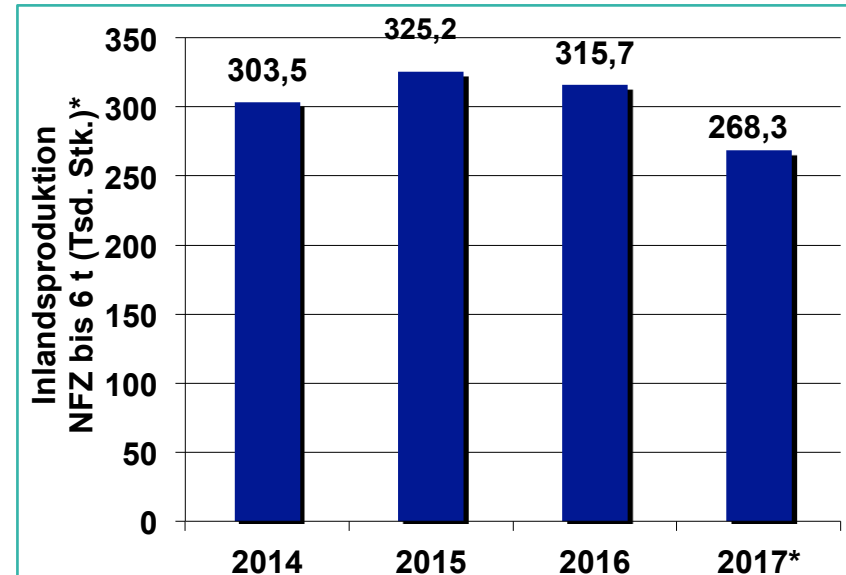
3. Entwicklung ausgewählter Branchen (2/9)

3.1 Fahrzeugbau



VDA, * Hochrechnung ExperConsult

Die PKW-Gesamtproduktion deutscher Hersteller betrug in 2016 15,8 Mio. Stück (Ausland: 2016 10,1, 2017 10,4 Mio.) und wird ihren Weltmarktanteil von knapp 20 % auch 2017 behaupten. Für die Inlandsproduktion wird für 2017 mit einem Rückgang auf 5,6 Mio. gerechnet. Die Stützen für den Absatz bleiben die Inlandsnachfrage, die übrigen EU-Länder, China und die USA mit 70 % Weltmarktanteil. Bis Mai 2017 wurden 17.763 Elektro-PKW neu zugelassen (deutsche Konzernmarken 60 % Anteil).



VDA, * Hochrechnung ExperConsult

Die Inlandsproduktion von Nutzfahrzeugen bis 6 t ist 2016 trotz guter Absatzrahmenbedingungen überraschend zurückgegangen. Das setzt sich auch 2017 deutlich fort. Die Produktion von Nfz über 6 t schätzen wir auf 50.000 - 60.000 Stück für 2016.

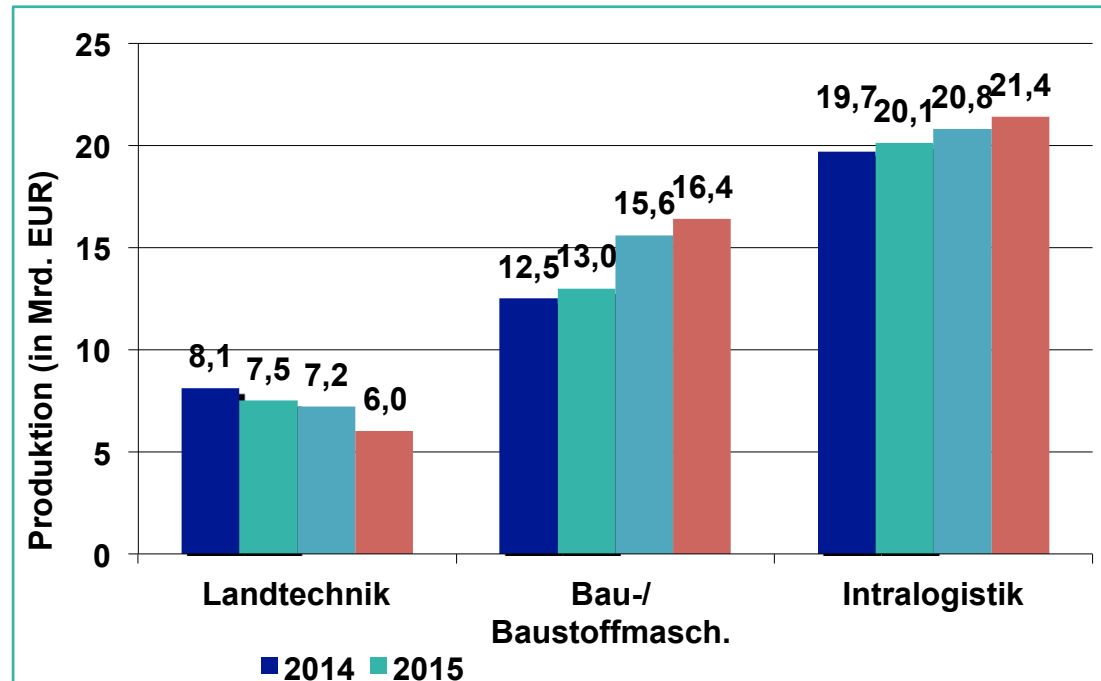
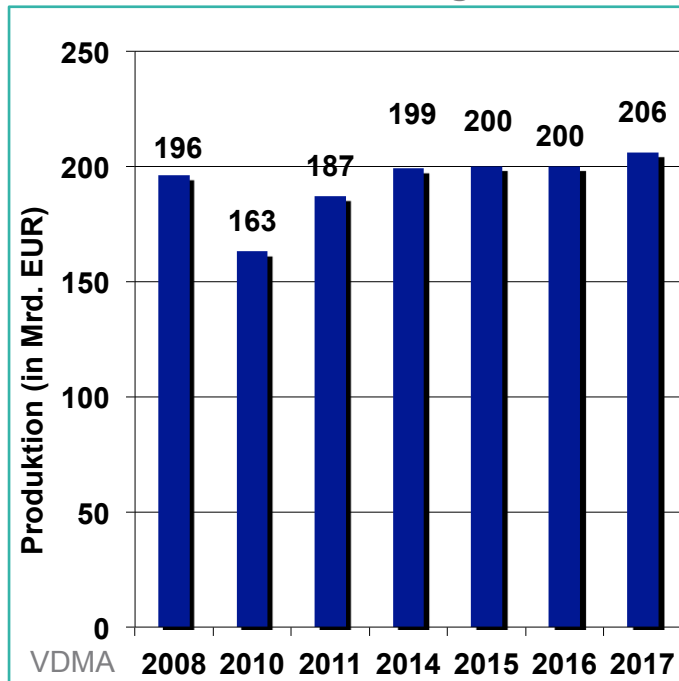
Die Zulieferindustrie wächst mit der Fahrzeugproduktion insgesamt mit. Für die Zukunft stehen auch hier veränderte Mobilitätskonzepte auf der Agenda.

➔ Die deutsche Automobilindustrie ist im Inland und im Ausland robust positioniert. Die Produktion von Nutzfahrzeugen bis 6 t ist 2016 und wohl auch 2017 überraschend rückläufig. Die Elektromobilität nimmt 2017 deutlich Fahrt auf, wobei deutsche Konzernmarken einen Anteil von ca. 60 % erzielen.

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (3/9)

3.2 Maschinen- und Anlagenbau

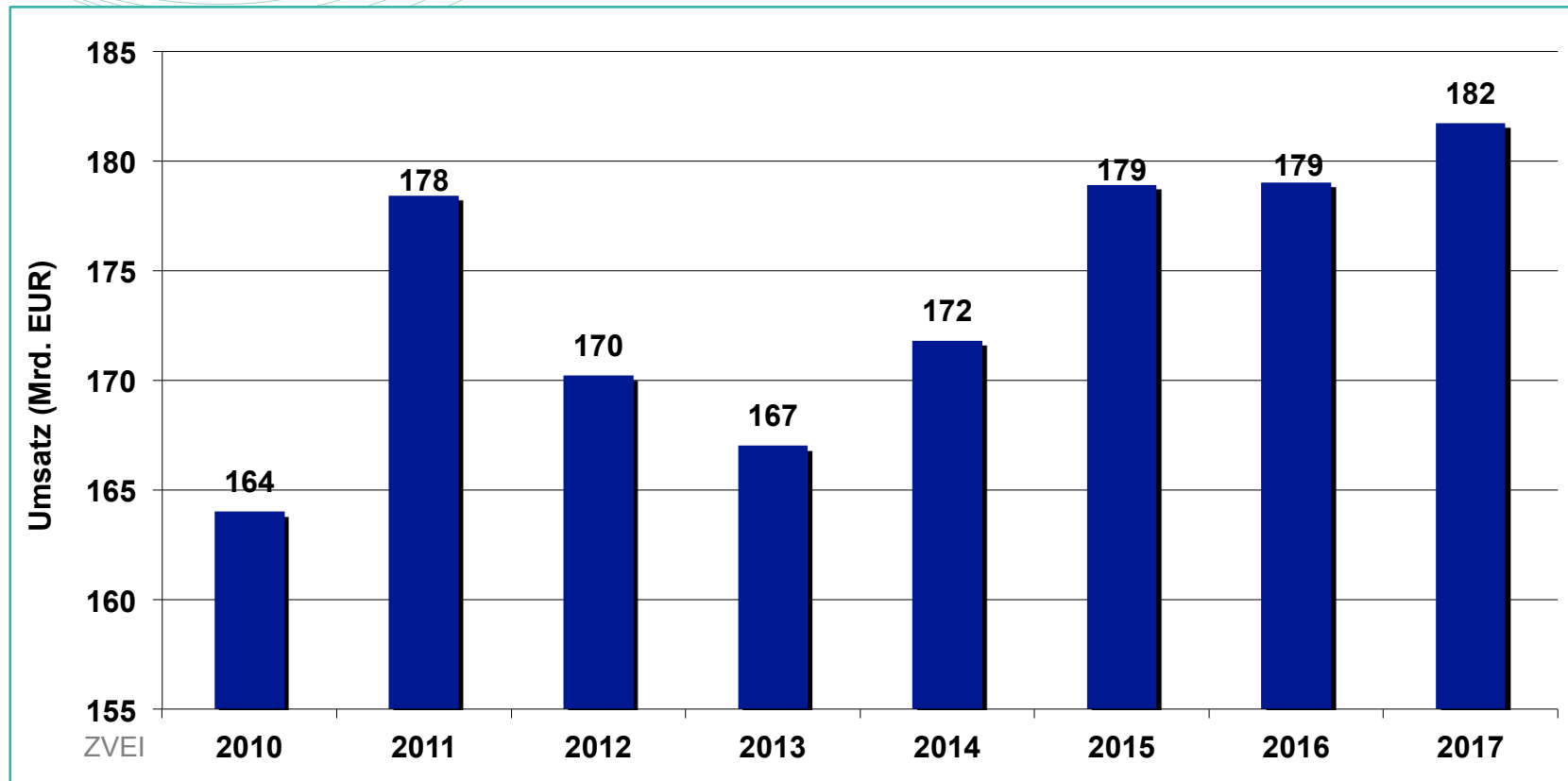
Maschinenbau insgesamt



➔ Der Maschinenbau verzeichnet 2016 auf hohem Niveau ein verhaltenes Geschäft, das in 2017 deutlich wachsen soll, begründet durch sehr positive Auftragseingänge aus dem Inland, den anderen Euro-Ländern und China. Die Landtechnik sieht sich bei weiter sinkender Produktion in 2016 in weiterhin schwierigen Marktbedingungen, auch für 2017. Die Hersteller von Bau- und Baustoffmaschinen erleben 2016 einen nachhaltigen Aufschwung, der sich 2017 moderat fortsetzen soll. Die Intralogistik (Anteil Fördertechnik ca. 80 % und mehr) rechnet auch für 2017 mit einem weiterhin soliden Wachstum und will besonders von Industrie 4.0 profitieren.

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (4/9)

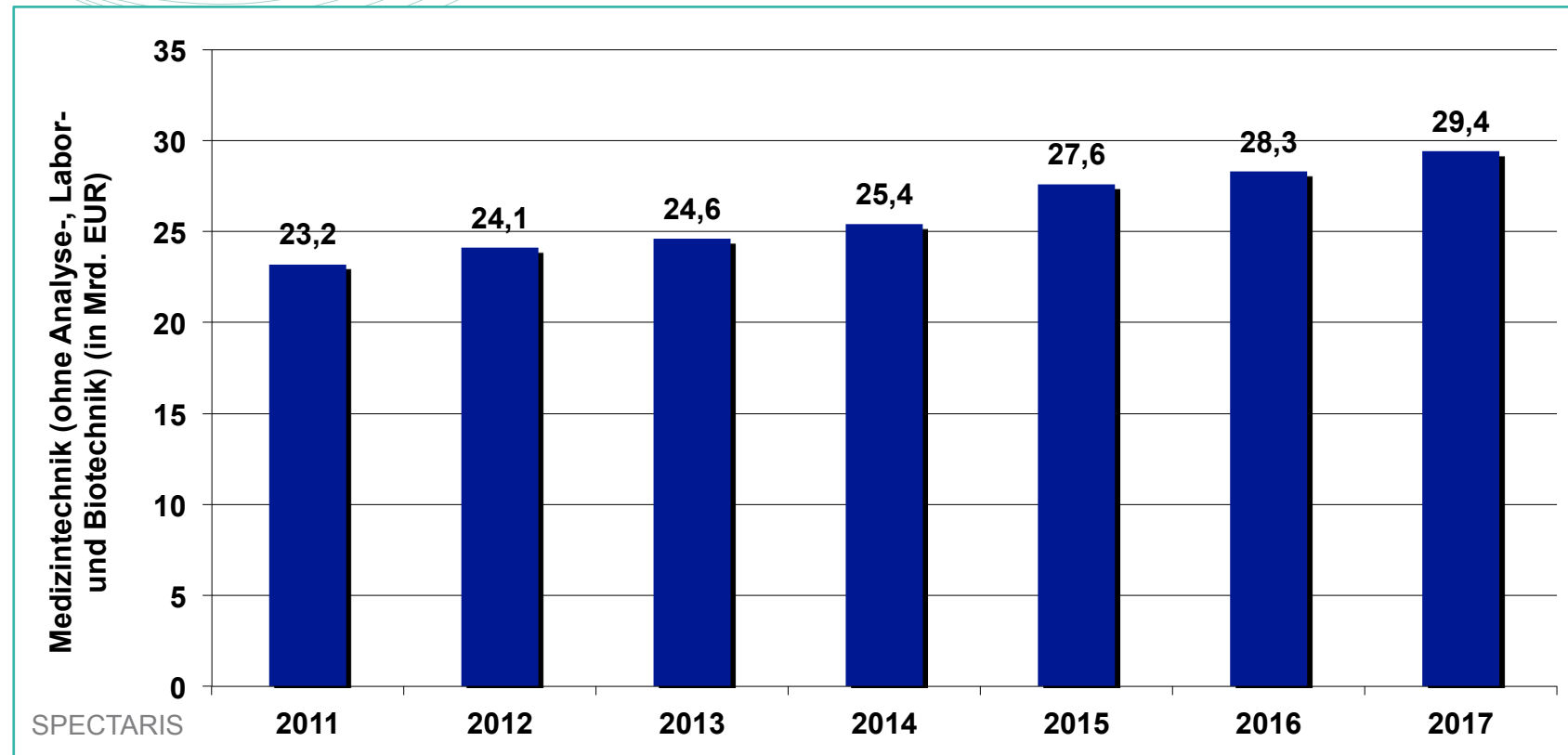
3.3 Elektroindustrie



➔ Die Elektroindustrie stabilisiert ihren Umsatz in 2016 mit 178,5 Mrd. Euro. Wiederum stark vom Export getragen (Anteil Europa 2/3), wird für 2017 ein Wachstum von 1,5 % der Umsätze auf 182 Mrd. Euro erwartet. Die wichtigsten Märkte sind China, Europa und die USA. Wachstumsstarke Segmente sind die Automation, die Elektromedizin und Bauelemente der Elektronik. Für die Zukunft erwartet die Elektroindustrie starke Impulse von der Entwicklung zu Industrie 4.0.

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (5/9)

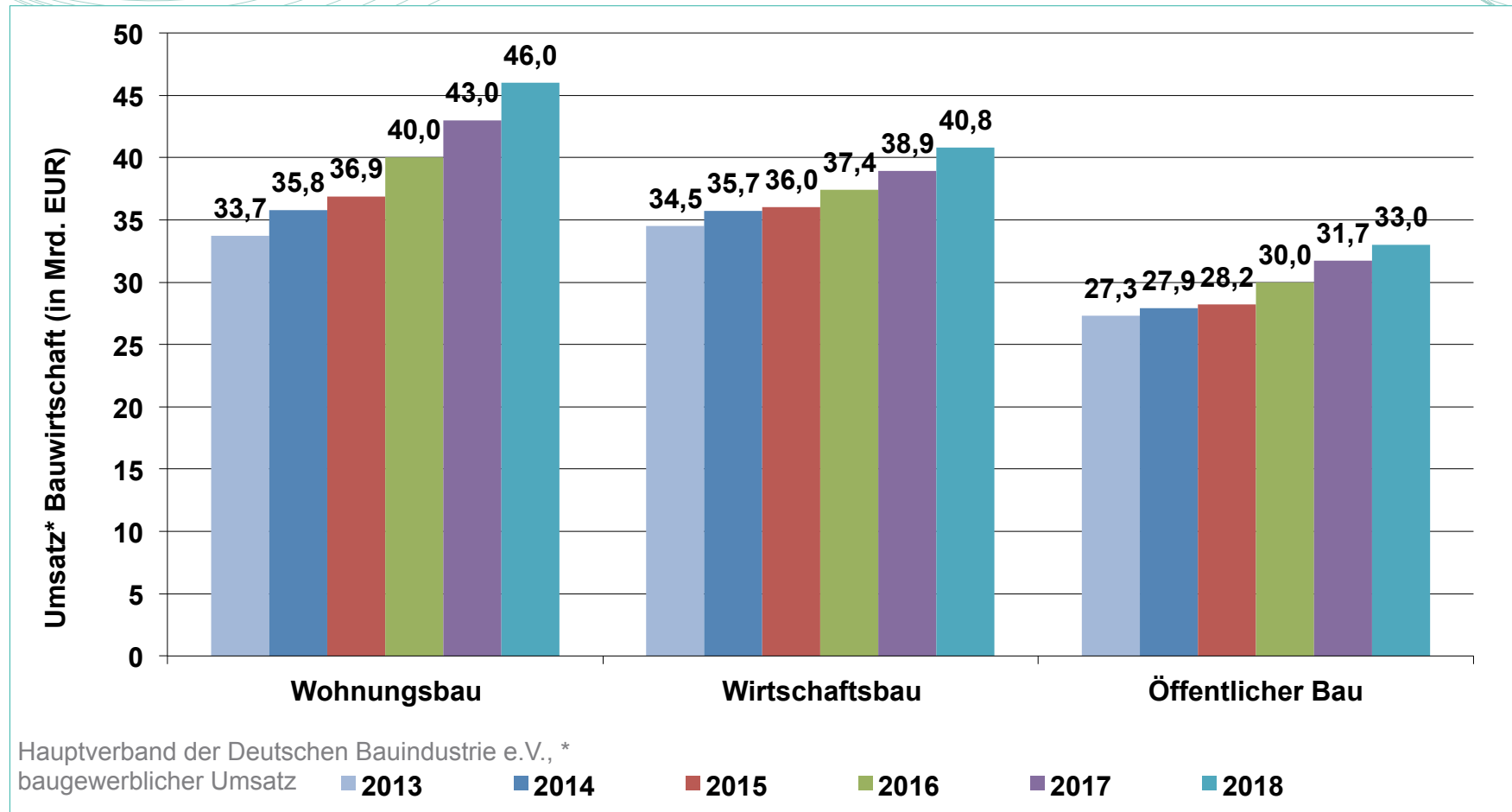
3.4 Medizintechnik



➡ Seit Jahren ist die Medizintechnik ein Markt mit moderatem und stabilem Wachstum, mit einem Umsatzsprung in 2015. Das abgeschwächte Plus von 2,5 % in 2016 und die prognostizierten 4 % in 2017 auf dann 29,4 Mrd. Euro entsprechen eher dem längerfristigen Mittel. Bei einer Exportquote von ca. 64 % sind Europa, Nordamerika und Asien die wichtigsten Exportmärkte. Auch für die Zukunft bleiben Wachstumstreiber der medizinisch-technische Fortschritt, die demografische Entwicklung und der erweiterte Gesundheitsbegriff in Richtung mehr Lebensqualität (für die die Menschen auch bezahlen).

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (6/9)

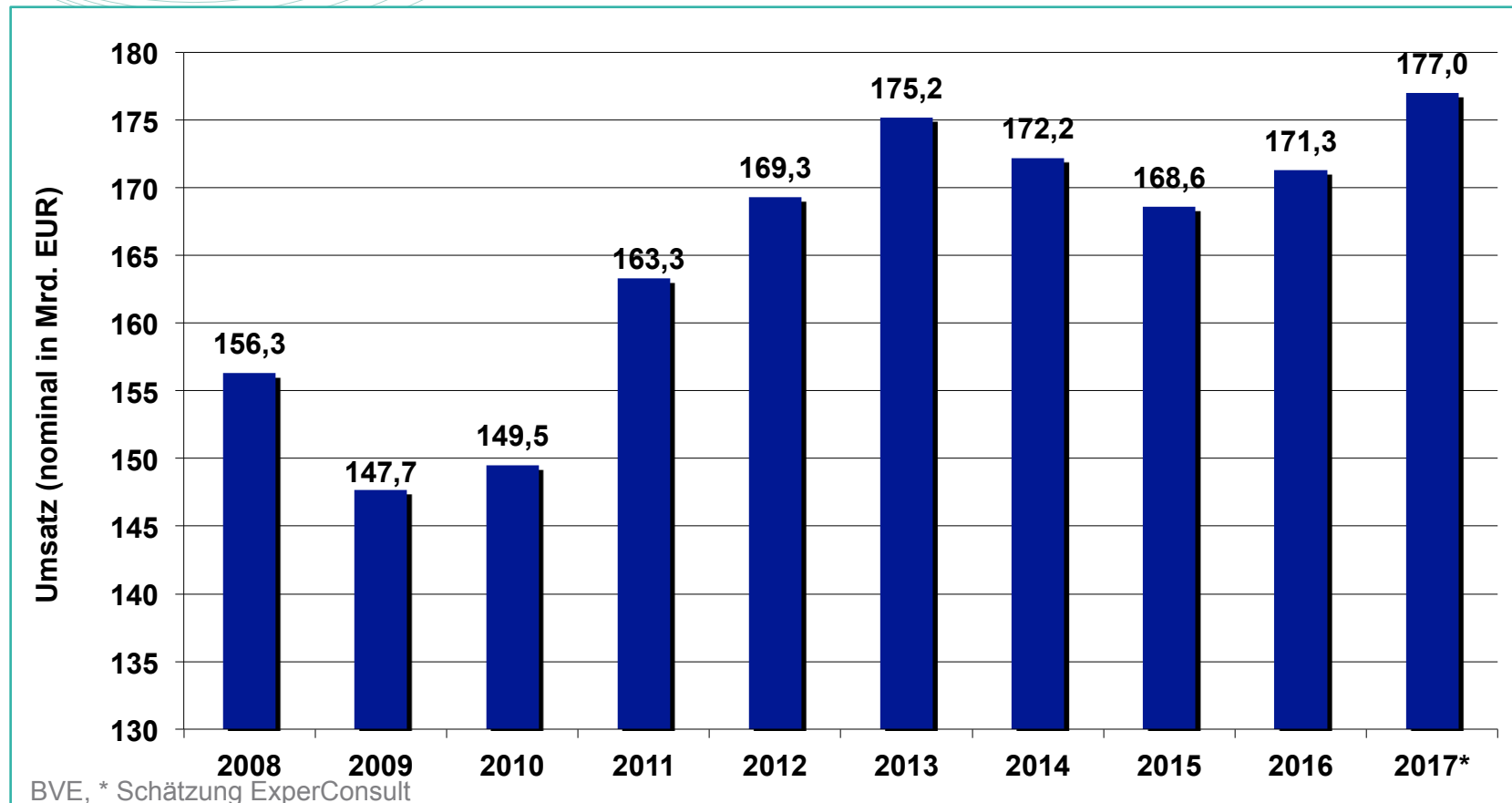
3.5 Bauwirtschaft



➔ Insgesamt setzt sich die positive Entwicklung in der deutschen Bauwirtschaft in 2016 mit einem Wachstum von über 6 % auf insgesamt gut 107 Mrd. Euro fort. Für 2017 und 2018 werden Wachstumsraten von deutlich über 5 % erwartet. Alle Sektoren sorgen für gut gefüllte Auftragsbücher. Ein Wermutstropfen bildet die nur moderate Preisentwicklung, die für eine nur bedingt zufriedenstellende Ertragslage der Bauunternehmen sorgt.

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (7/9)

3.6 Nahrungs- und Genussmittel



➔ Den Umsatzrückgang der Ernährungswirtschaft in 2015 konnte die Branche in 2016 weitgehend wieder wettmachen. Für 2017 versprechen die bisherigen monatlichen Umsatzwerte, besonders aufgrund gestiegener Verkaufspreise, ein Wachstum von gut 3 % auf 177 Mrd. Euro. Der Kostendruck bei den Rohstoffen und der Wettbewerbsdruck im internationalen Geschäft bleiben Herausforderungen für die Branche.

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (8/9)

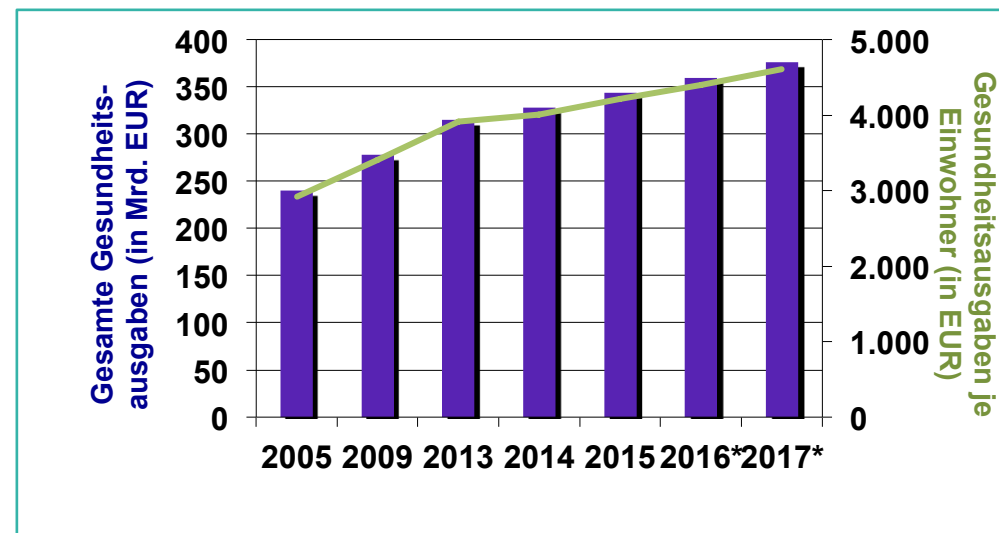
3.7 Gesundheitsmarkt

Der Gesundheitsmarkt teilt sich in zwei sehr unterschiedliche Hauptsegmente, die komplex miteinander verflochten sind. Der „Erste Gesundheitsmarkt“ beinhaltet die klassische Gesundheitsversorgung auf Basis der Leistungen - vor allem der Krankenversicherungen, aber auch der Rentenversicherungen. Im 2014 wurden hier insgesamt 328 Mrd. Euro in Deutschland ausgegeben, die deutlich steigen (siehe Grafik). Davon tragen die Gesetzlichen Krankenkassen im Jahr 2014 allein schon 191,8 Mrd. Euro und schätzen, dass diese Ausgaben auf 282 Mrd. Euro (+ 65 %) im Jahr 2020 ansteigen werden (6. Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft Juni 2010).

Die Gesundheitsausgaben 2014 verteilen sich besonders auf (in Mrd. Euro):

- ❑ Ausgaben für Güter und Dienstleistungen im ambulanten Bereich: 163,5 (49,8 %)
- ❑ (Teil-)stationärer Sektor: 123,4 (37,6 %)
 - Krankenhäuser: 85,9
 - Einr. (teil-)stationären Pflege: 28,5
 - Vorsorge- und Rehabilitation: 9,0

Der „Zweite Gesundheitsmarkt“ umfasst alle privat finanzierten Produkte und Dienstleistungen rund um die Gesundheit bis hin zu Sport- und Wellnessangeboten sowie den „Gesundheitstourismus“ mit einem Volumen von etwa 80 Mrd. Euro p. a.



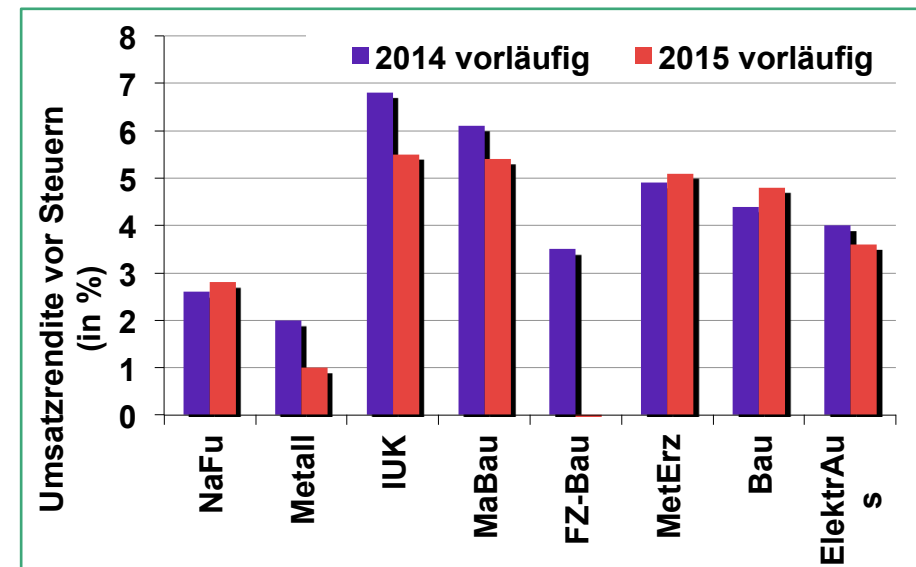
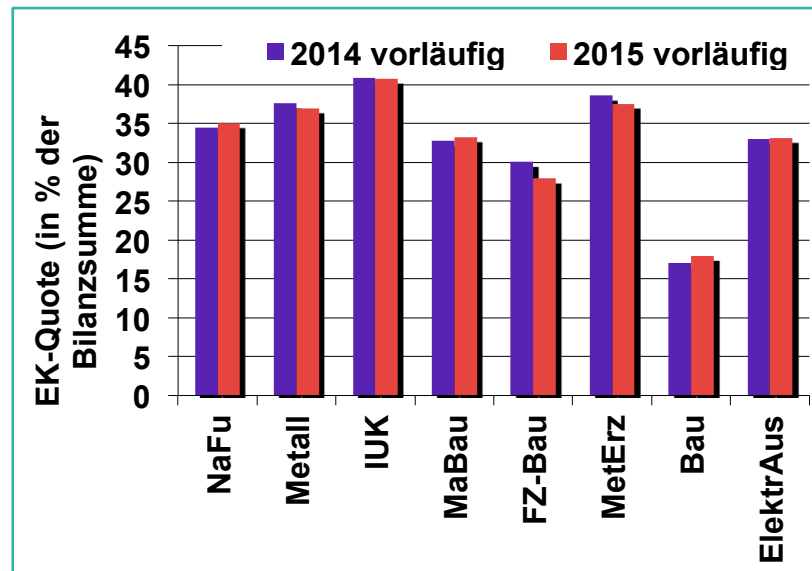
Statistisches Bundesamt, * ExperConsult durch Berechnung mit durchschnittlicher Zuwachsrate von 2014-2015

➔ Bei anhaltendem Bedarfsdruck und damit Kostendruck einerseits und aufgrund der guten Konjunktur kurzfristig besserer Finanzierung andererseits wird der Gesundheitsmarkt bis 2017 weiterhin auf dann wohl über 375 Mrd. Euro wachsen. Demografie, technischer Fortschritt und Mengenausweitung sind wichtige Einflussfaktoren für die künftige Entwicklung.

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (9/9)

3.8 Bilanzkennzahlen

Die Kennzahlen zur Umsatzrendite vor Steuern und zur Eigenkapitalquote vergleichen auf derselben statistischen Basis das wirtschaftlich allenfalls leicht bessere Jahr 2015 mit 2014.



Quelle Grafiken: Deutsche Bundesbank, siehe auch Tabellen in Pkt. 6.

Legende:

NaFu: Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Metall: Metallerzeugung und -bearbeitung, IUK: Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen, MaBau: Maschinenbau, FZ-Bau: Herstellung Kraftwagen / Kraftwagenteile, MetErz: Herstellung von Metallerzeugnissen, Bau: Baugewerbe, Elektro: Herstellung von elektrischen Ausrüstungen

➔ Die Eigenkapitalquote stabilisiert sich 2014 und 2015 auf einem guten Niveau. Die Umsatzrenditen entwickeln sich uneinheitlich mit der Tendenz eines Rückgangs. Im Fahrzeugbau müssen größere Unternehmen 2015 Verluste hinnehmen. Auch wegen der seit Jahren guten Konjunktur kann die Bauwirtschaft die Renditen in 2015 verbessern.

4. Konjunkturentwicklung (1/7)

Im Hinblick auf die Konjunkturentwicklung betrachten wir wesentliche volkswirtschaftliche Kennzahlen und Indikatoren, die im Kern

- ☐ die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und
- ☐ die Binnennachfrage der Verbraucher, d. h. den Konsum, betreffen.

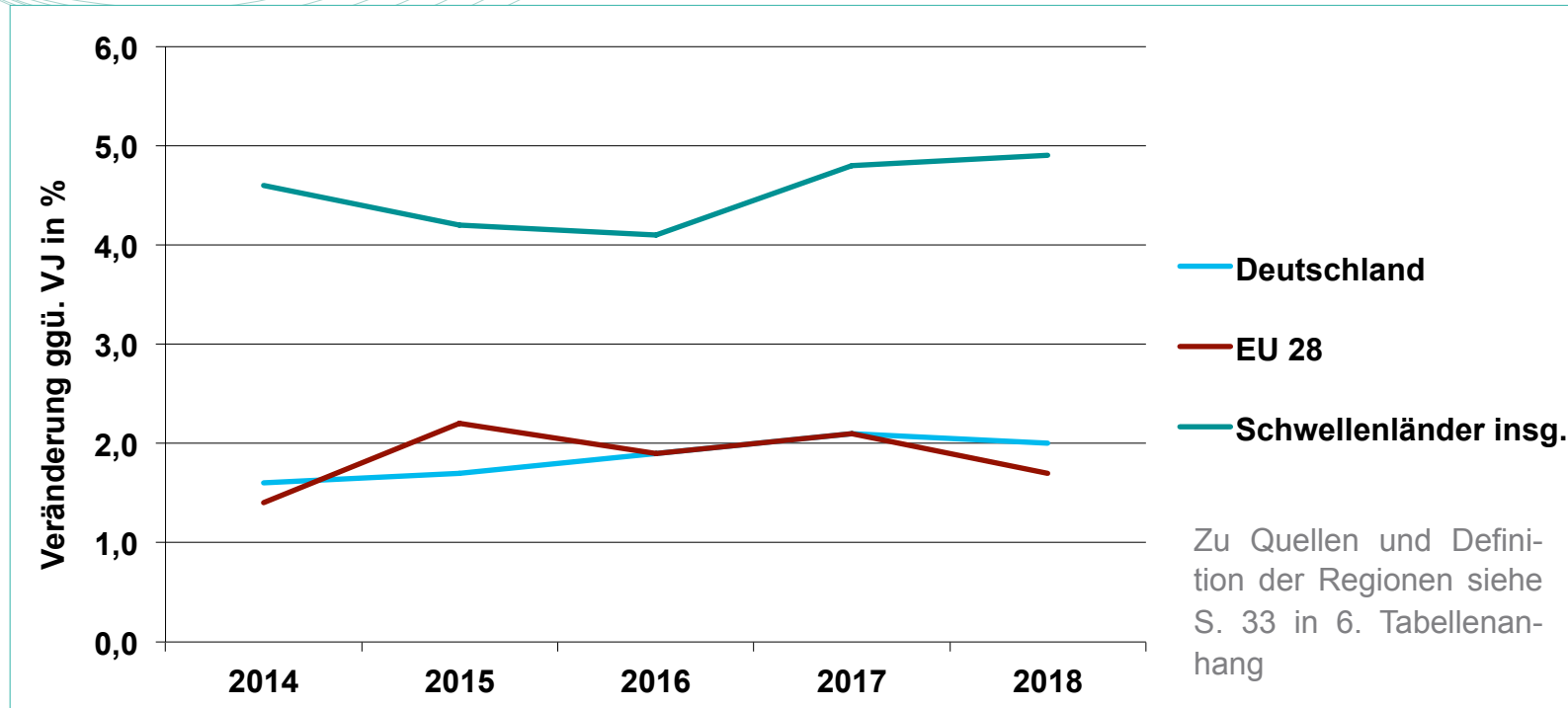
Folgende Kennzahlen und Indikatoren sind im ExperMonitor enthalten:

- ☐ Bruttoinlandsprodukt für das Inland und Ausland signalisiert die allgemeine Konjunkturentwicklung auch in wichtigen Exportregionen
- ☐ Bruttoanlageinvestitionen zeigen die Investitions- und damit auch die Beschaffungsneigung vor allem für die Bauwirtschaft und für Investitionsgüter
- ☐ Auftragseingang der Industrie ist ein Kurzfristindikator für die Produktionsentwicklung von Vorleistungen (z. B. Metallhalbzeug oder Chemie), Investitionsgütern, Gebrauchsgütern (z. B. Weiße und Braune Ware) und Verbrauchsgütern (z. B. Nahrungs- und Genussmittel)
- ☐ Ifo-Geschäftsklimaindex ist der inzwischen „klassische“ Indikator für die Beurteilung der Geschäftslage und -perspektiven in der Wirtschaft
- ☐ Konsumententwicklung ist für alle Unternehmen, die direkt oder indirekt an Verbraucher verkaufen, ein wichtiger Indikator für die eigene Geschäftsentwicklung
- ☐ Arbeitsmarktbilanz beeinflusst positiv und negativ die Ausgabeneigung der Konsumenten

Neben einer allgemeinen Orientierungshilfe zur konjunkturellen Entwicklung kann ein jeweiliges Unternehmen auch seine ganz individuelle Firmenkonzunktur im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung betrachten.

4. Konjunkturentwicklung (2/7)

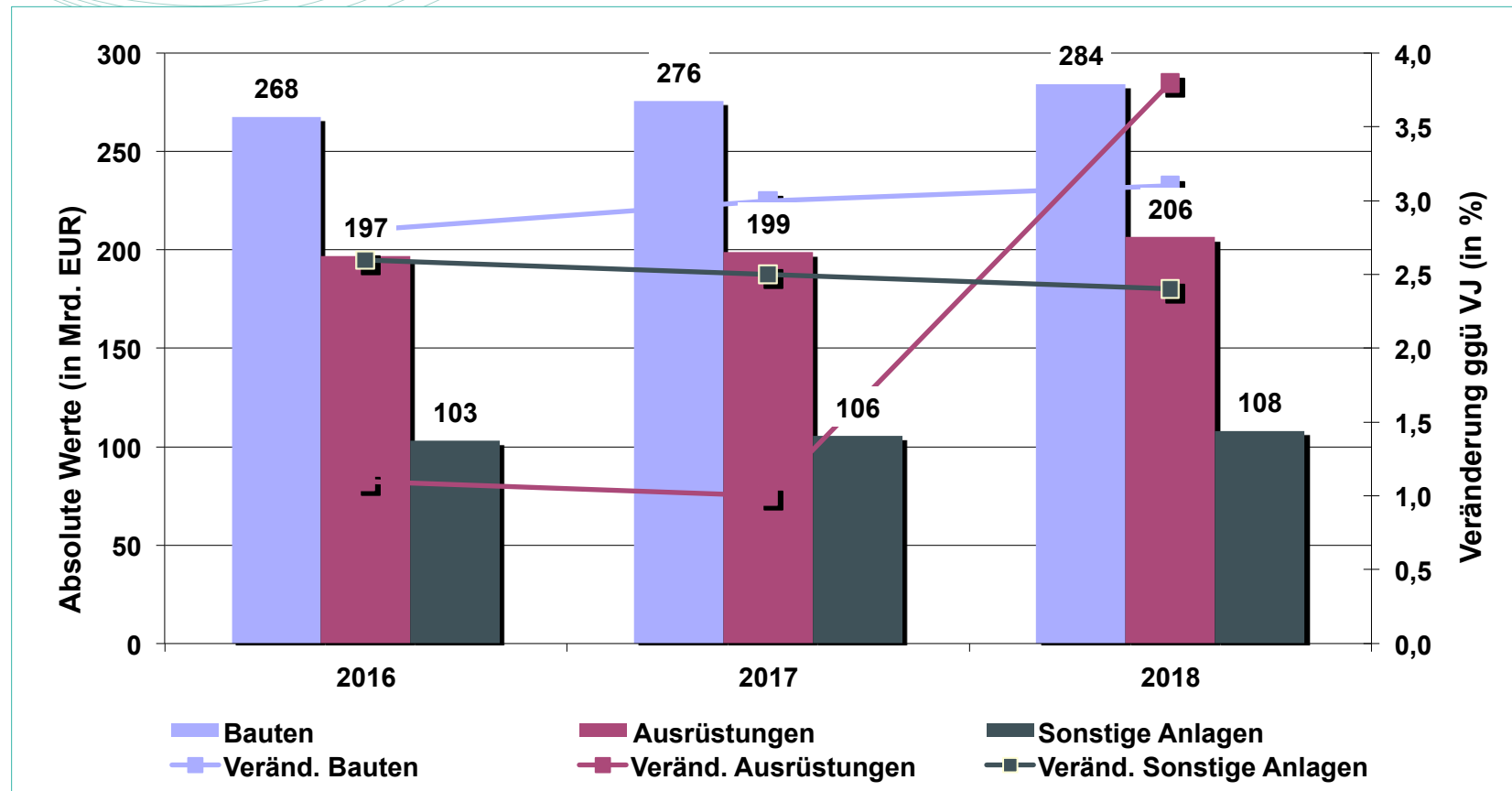
4.1 Bruttoinlandsprodukt



➔ Für das inländische Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird nach 1,9 % in 2016 mit 2,1 % in 2017 und 2,0 % in 2018 ein ordentliches Wachstum vorausgesagt. In den praktisch immer noch EU-28 wird für 2018 eine leichte BREXIT bedingte Abschwächung erwartet. China als eine der wichtigsten Volkswirtschaften mit weiterem Potential, aber auch latenten inneren Risiken, scheint sich bei guten 6 % Wachstum einzupendeln. Indien wächst weiter mit etwa 7 %. Die USA sind mit guten 2 % weiter auf moderatem Wachstumskurs. Lateinamerika ist auf Erholungskurs und bedingt auch Russland. Japan wächst schwach. Protektionistische Ansätze von Präsident Trump scheinen mit der Abschlusserklärung des G20 in Hamburg eher gedämpft. Sorgen macht weiterhin Italien mit Null-Wachstum und deutlichen Bankenrisiken. Die Auswirkungen der Spannungen unter den Golfstaaten sind noch nicht absehbar (s. Spotlight Boykott Katar).

4. Konjunkturentwicklung (3/7)

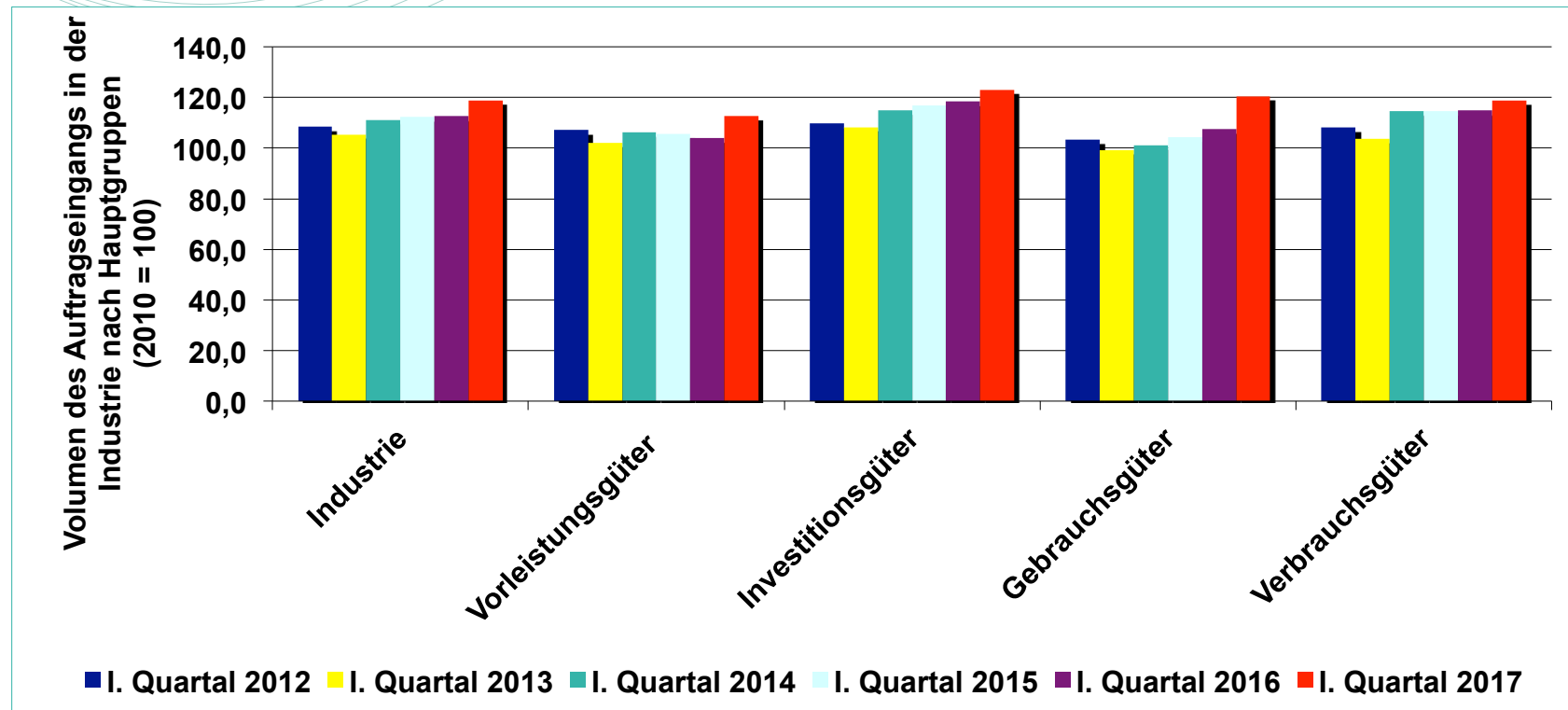
4.2 Bruttoanlageinvestitionen



Die volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen wachsen in 2017 und 2018 mit dann ca. 206 Mrd. Euro weiter. Die Unternehmen arbeiten offensichtlich wachstumskonform und scheinbar unbeeindruckt von politischen Unwägbarkeiten im Ausland weiter an ihrer Zukunftsfähigkeit. Die Investitionen in Sonstige Anlagen bleiben stabil. Eine weiterhin robuste Investitionsneigung bei Bauten, besonders im Wohnungsbau, soll zu einem Wachstum von etwa 2,5 % in 2017 und 2018 führen.

4. Konjunkturentwicklung (4/7)

4.3 Auftragseingang der Industrie

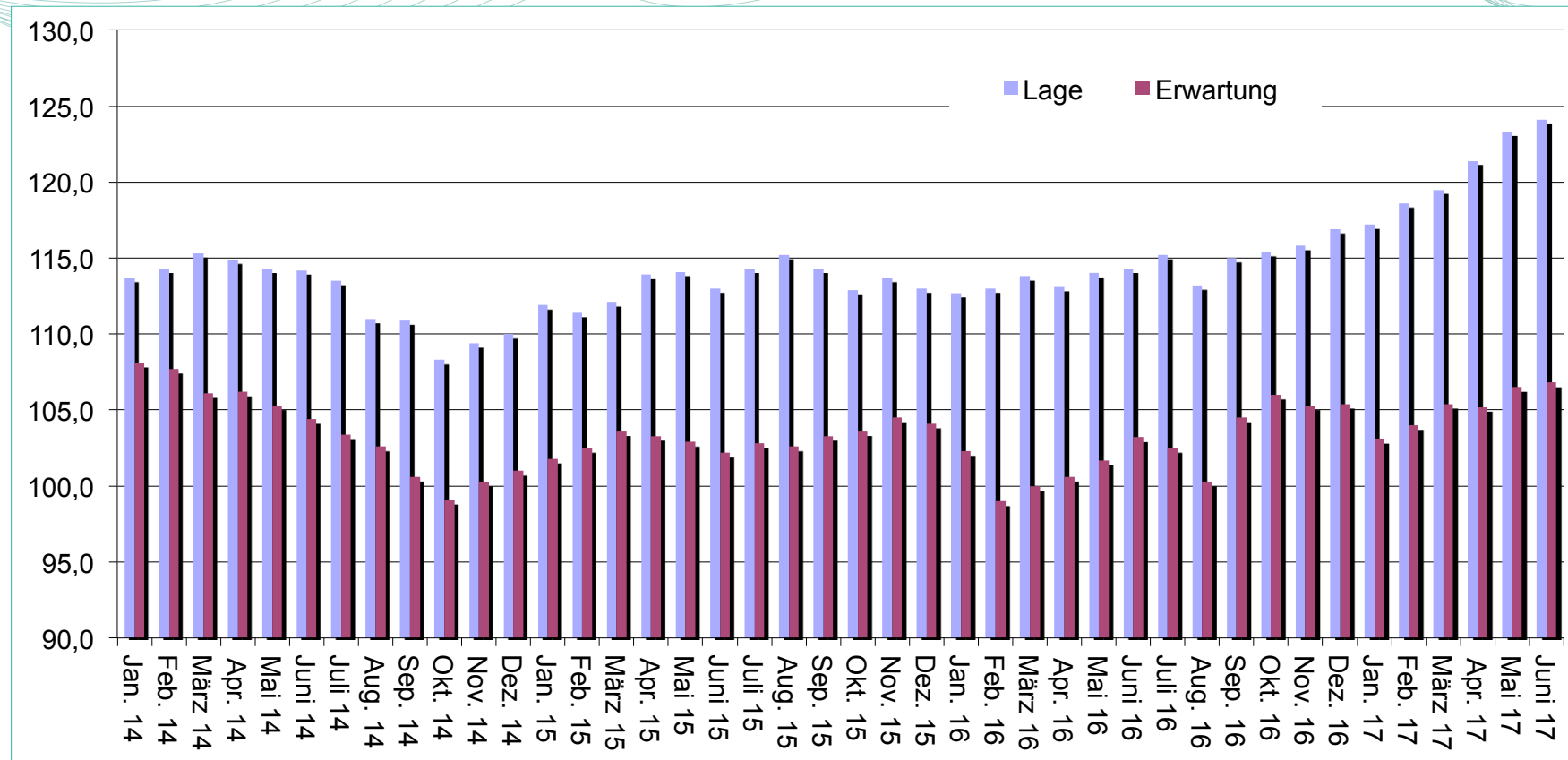


Statistisches Bundesamt, Auftragseingang in Preisen von 2010, Anmerkung: Anteile an der Industrie: Vorleistungsgüter: gut 36 %, Investitionsgüter: gut 55 %, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter: ca. 8 %.

➔ Der Index des Auftragseingangs im I. Quartal 2017 hat sich gegenüber den Vergleichsquartalen 2014 bis 2016 insgesamt weiter verbessert. Der seit Jahren steigende Auftragseingang bei den Investitionsgütern stützt eine gute Industriekonjunktur und die gute Nachfrage für Hersteller von Ver- und Gebrauchsgütern sind positive Signale für die Binnenkonjunktur in 2017. Die volkswirtschaftlich wesentliche Nachfrage nach Investitionsgütern korrespondiert mit der positiven Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen (s. 4.2).

4. Konjunkturentwicklung (5/7)

4.4 Geschäftsklimaindex

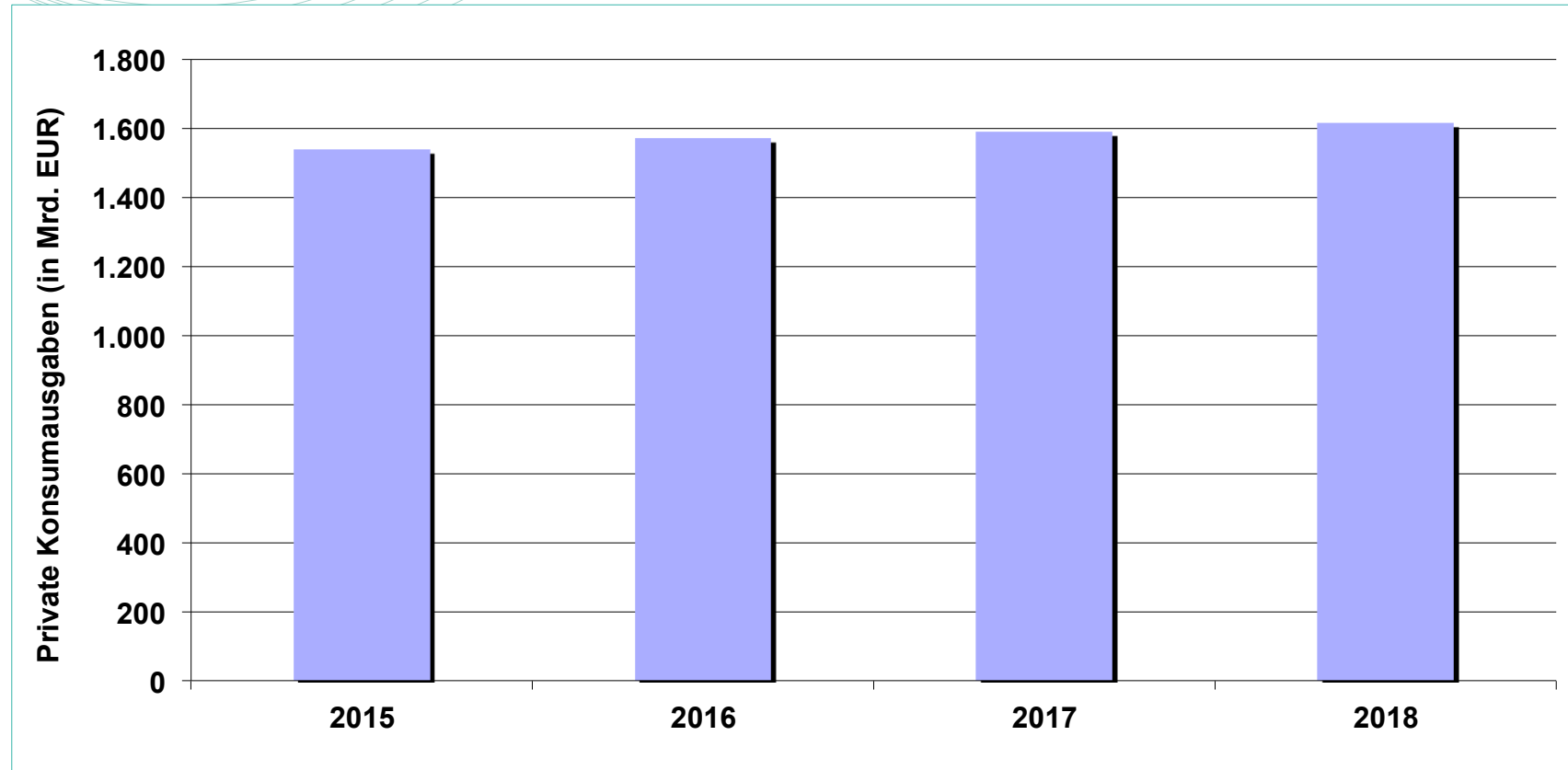


CESifo-Gruppe; 2005 = 100, ifo-Geschäftsklimaindex: Einschätzungen der jeweiligen Lage und Erwartungen für die Zukunft von ca. 7.000 Unternehmen in Deutschland ein (Branchen: verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe sowie der Groß- und Einzelhandel)

➔ **Wir zitieren die CESifo: In den deutschen Chefetagen herrscht Hochstimmung. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg im Juni von 114,6 auf 115,1 Punkte. Damit wurde der Rekordwert vom Vormonat überboten. Die Unternehmen waren nochmals deutlich zufriedener mit ihrer aktuellen Lage. Zudem erwarten sie eine weitere Verbesserung ihrer Geschäfte. Insgesamt deuten alle Indikatoren (s. auch Punkt 4.2 und 4.3) darauf hin, dass sich die Wirtschaft in Deutschland in einem robusten Vorwärtsgang befindet.**

4. Konjunkturentwicklung (6/7)

4.5 Privater Konsum



➔ Das Konsumklima korrespondiert mit dem positiven Geschäftsklima und somit werden nach 2016 auch für 2017 und 2018 wieder leicht ansteigende Ausgaben der deutschen Verbraucher erwartet. Der nach wie vor robuste Arbeitsmarkt und das aufgrund des Niedrigzinsniveaus wenig lohnende „Sparen“ sorgen für eine gute Konsumstimmung. Die privaten Konsumausgaben sind mit einem Beitrag von ca. 60 % zum Bruttoinlandsprodukt eine wesentliche Stütze der Wirtschaftsentwicklung. Allerdings könnte die Entwicklung der Wohnungskosten absehbar zu einer leichten Eintrübung der Verbraucherstimmung führen.

4. Konjunkturentwicklung (7/7)

4.6 Arbeitsmarktbilanz

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Deutschland						
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	57.657	58.343	58.895	59.444	59.866	60.341
Erwerbstätige Inländer	42.271	42.602	42.979	43.513	44.104	44.489
<i>Arbeitnehmer</i>	37.813	38.200	38.643	39.208	39.808	40.194
<i>Selbstständige</i>	4.457	4.402	4.336	4.305	4.299	4.295
Arbeitslose	2.950	2.898	2.795	2.691	2.537	2.437
Arbeitslosenquote BA ¹	6,9	6,7	6,4	6,1	5,7	5,5

¹ Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß Bundesagentur für Arbeit), Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit; 2017 und 2018: Prognose des ifo Instituts

➔ Die aktuellen Kennzahlen zum Arbeitsmarkt erreichen historische Werte. Mit einer Arbeitslosenquote von 6,1 % in 2016 und in Richtung 5,5 % prognostiziert für 2018 ist in vielen Regionen schon die „volkswirtschaftliche“ Vollbeschäftigung erreicht. Dabei ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten weiter angestiegen, während geringfügige Beschäftigung weiter abgenommen hat. Die Zahl der Selbstständigen bleibt stabil. Politische Aussagen, die Quote unter 3,5 % drücken zu wollen, halten wir volkswirtschaftlich eher für abwegig.

Vielmehr muss das Thema Qualifikation mit entsprechenden Investitionen und Ausgaben der im Vergleich zum Bund fiskalisch eher schwächeren Länder und Gemeinden konkret und nicht mit „Sprechblasen“ verfolgt werden. Das gilt für Zugewanderte und Langzeitarbeitslose genauso wie für die Ausbildung an Schulen und Hochschulen. Die Verbindung von Familie und Arbeit stößt gerade in Teilen Westdeutschlands noch immer an Grenzen fehlender Kinderbetreuung (baulich und personell). Gute Betreuungs- und Bildungsangebote wie auch bezahlbarer Wohnraum sind längerfristig wesentliche Faktoren für ein Nachwachsen der Bevölkerung. So steigt zwar die Geburtenrate in Deutschland seit einigen Jahren leicht an, reicht aber noch nicht aus, um den Rückgang der Bevölkerung zu stoppen. Auch eine aktive Einwanderungspolitik kann nur erfolgreich sein, wenn junge qualifizierte Menschen nicht nur attraktive Berufschancen, sondern auch gute Wohn- und Bildungsmöglichkeiten vorfinden.

5. Spotlight: Katar Boykott (1/9)

Ausgangssituation

Am 5. Juni 2017 haben mehrere arabische Golfstaaten, Ägypten und andere Länder die diplomatischen Beziehungen zu Katar abgebrochen. Damit Unternehmen und Banken ihre Beziehungen zu den Boykott-Ländern bezüglich möglicher direkter und indirekter Auswirkungen prüfen und beobachten können, sollen diese hier vollständig genannt werden: UAE (Vereinigte Arabische Emirate), Bahrain, Saudi-Arabien, Ägypten, Jordanien, Yemen, Libyen, Malediven, Mauritien, Tschad, Senegal, Komoren, Djibouti, Eritrea und Niger. Eine sorgfältige Betrachtung der Situation gilt vor allem dann, wenn sie gleichzeitig auch Geschäftsbeziehungen zu Katar unterhalten. So beträgt das Exportvolumen von Deutschland nach Katar aktuell 3 Mrd. Euro.

Der Boykott von Katar umfasst folgende Maßnahmen, wobei diese je nach Boykott-Land unterschiedlich sind und am umfassendsten von Saudi-Arabien und den VAE verhängt sind:

1. Ausweisung und Reiseverbote:

- ☐ Diplomaten aus Katar müssen innerhalb von 24 Stunden die wesentlichen Boykott-Länder verlassen, andere Staatsbürger innerhalb von 14 Tagen
- ☐ Reiseverbot nach und von Katar für Bürger der VAE

2. Sperrung von Luftraum und Flughäfen (Saudi-Arabien, Ägypten, Bahrain) für Katar-Fluglinien und Bahrain für alle Flüge von und nach Katar:

Saudi-Arabien friert die Lizenzen für Qatar Airways ein und hat die Schließung aller Büros angeordnet. Das ist komplex, da Qatar Airways in den letzten Jahren sein Netz kräftig ausgebaut hat. So hält die Fluggesellschaft inzwischen gut 20 % an der International Airlines Group (IAG), dem britisch-spanischen Luftfahrt-Konzern, zu dem British Airways und Iberia sowie Aer Lingus und Vueling gehören. Die Isolation des Emirats Katar durch seine Nachbarstaaten hat die zweitgrößte der drei Golf-Airlines in eine handfeste Krise gestürzt. Was wird jetzt aus Qatar Airways - und aus dem wichtigen Drehkreuz Doha (Deutsche Welle 06.06.2017)?

5. Spotlight: Katar Boykott (2/9)

3. Sperrung Schiffsverkehr:

Häfen in Bahrain und Ägypten (aber Zugang zum Suezkanal) für Schiffe unter Katar-Flagge, VAE Häfen für alle Schiffe von und nach Katar

4. Blockierung der Zugänge für Internetseiten und TV-Kanäle (z. B. Al Jazeera) aus Katar (VAE, Saudi-Arabien)

5. Handelsstop:

VAE Exportverbot für Zucker und für Nahrungsmittel aus Saudi-Arabien (insgesamt etwa 890 Mio. Euro p. a., also knapp 450 Euro pro Kopf und Jahr)

6. Banken und Konten:

Die von der Zentralbank der VAE lizenzierten Banken und Finanzinstitutionen (im Zweifel auch Töchter ausländischer Häuser) müssen Bankverbindungen bezüglich der folgenden Banken in Katar bezüglich Einlagen und Transaktionen prüfen: Qatar Islamic Bank, Qatar International Islamic Bank, Barwa Bank, Masraf Al Rayan, Qatar National Bank und Doha Bank. Darüber hinaus erfordert ein genaues Kontroll- und Berichtswesen die Identifizierung der potentiellen Finanzierung von Terror-Gruppen und - falls zutreffend - ein entsprechendes Einfrieren von Konten. Dies gilt auch für Finanzfreizonen wie das Dubai International Financial Centre (DIFC) und den Abu Dhabi Global Market (ADGM). Saudi-Arabien, VAE und Bahrain haben die Abwicklung in Katar Riyal eingestellt und hier kann es zu Zahlungsverzögerungen oder Zahlungsstopps kommen. Die Zusammenarbeit mit den Banken in Katar ist nicht prinzipiell ausgeschlossen, aber es scheint Vorsicht geboten (Quelle: Stellungnahme einer englischen Anwaltskanzlei).

5. Spotlight: Katar Boykott (3/9)

Alle diese Maßnahmen richten sich gegen ein Land, das geographisch etwa die Hälfte von Hessen ausmacht. Die 2,2 Mio. Einwohner sind größtenteils Gastarbeiter (ca. 1,6 Mio., auch aus Ägypten). Das Emirat Katar im Osten der arabischen Halbinsel verfügt über große Vorkommen an Erdöl und Erdgas, die es zu einem der reichsten Länder der Erde machen. Das Land ist 2022 Gastgeber der Fußballweltmeisterschaft. Auch in diesem Zusammenhang werden immer wieder die schlechten Arbeits- und Sozialbedingungen der Gastarbeiter beklagt.

Doch schon bisher kann das Land seine ehrgeizigen Zukunftspläne nicht alleine finanzieren und ist auf das Vertrauen ausländischer Investoren angewiesen. Als Folge des Boykottaufrufs wird es für Katar nun teurer, Geld am Markt aufzunehmen. Auch Staaten des Golf-Kooperationsrats (GCC) wie Saudi-Arabien, Bahrain und Kuwait könnten in Mitleidenschaft gezogen werden. "Vermögensverwalter werden nicht zwischen Katar und den Staaten des GCC unterschieden. Internationale Anleger werden von den Papieren dieser Staaten die Finger lassen", warnt ein ausländischer Banker (Reuters 07.06.2017).

Hintergrund des Boykotts

Bei den Hintergründen für den Boykott muss in offene und versteckte Konflikte unterschieden werden. Vorauszuschicken ist dabei auch, dass innerhalb der komplexen Gemengelage im nahen Osten und am Golf die mächtigen Länder Saudi-Arabien und Iran seit Langem Erzrivalen sind, dies u. a. auch wegen der Religion, da Saudi-Arabien sunnitisch ist und somit u. a. den sog. Islamischen Staat „unterstützt“. Der Iran ist schiitisch und „unterstützt“ u. a. das Sadat Regime in Syrien und die Hisbollah im Libanon. Katar unterstützt besonders die radikal sunnitischen Muslimbrüder (z. B. in Ägypten und Libyen).

5. Spotlight: Katar Boykott (4/9)

Die offizielle Verlautbarung der Gründe für den Boykott zielt besonders auf die Unterstützung der Muslimbrüder durch Katar ab, die - obwohl sunnitisch - die Legitimität fast aller Herrscherfamilien in der Region in Frage stellen. Weiterhin geht es um den von Katar aus operierenden Sender Al Jazeera als einzigen kritischen Nachrichtensender in der Region. Und last, but not least geht es um die harmonisierten Beziehungen von Katar mit dem Iran. Wenn auch inoffiziell, dürften diese Punkte auch die Kernforderungen für eine Beendigung des Konfliktes darstellen, nämlich

- ☐ die deutliche Reduzierung / Beendigung der Terrorfinanzierung,
- ☐ das Zurückstutzen von Al Jazeera und
- ☐ die „Abkühlung“, wenn nicht gar Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Iran.

Katar hat dieses zurückgewiesen und auch eine Verlängerung eines Ultimatums Anfang Juli 2017 verstreichen lassen. Man hat den Eindruck, dass den Haupttreibern des Boykotts der benachbarte „Zwerg“ zu aufmüpfig geworden ist.

Ein eher unausgesprochener Hintergrund dürfte aber das Thema fossile Brennstoffe spielen.

Thema fossile Brennstoffe

Ein Kernthema mit unterschiedlichen Interessen stellen die fossilen Brennstoffe dar. Katar hat das Problem, dass es auf gute Beziehungen mit dem Iran angewiesen ist, denn die beiden Länder erheben Anspruch auf und teilen sich das weltgrößte South-Pars-Gasfeld. Katar benötigt zukünftig einen Pipelinezugang. Als Gegenleistung für Katars Politik gegenüber dem Iran hat dieser zugestimmt, dass Katar einen Teil von Irans Rechten an der Pipeline nach Syrien erhält und Damaskus hat dem zugestimmt, solange Katar seine Unterstützung besonders für Al-Qaida und ISIS beendet (www.konjunktur.info, 08.06.2017). Den kleinen Golfstaat Katar haben diese Entwicklungen zum Energieriesen gemacht: Mit rund 890 Milliarden Kubikfuß (knapp 300 Mrd. Kubikmeter) bilden die nachgewiesenen Erdgasvorräte des Emirats etwa 15 % der weltweiten Reserven. Damit hat Katar nach Russland und dem Iran die drittgrößten Vorkommen der Welt und steht deutlich vor dem viertplatzierten Saudi-Arabien, das über 4 % des weltweiten Gases verfügt. Katar legt überdies einen Schwerpunkt in die neue Gas-to-Liquids-Technologie (GTL), bei der Gas in einen synthetischen Dieselmotorkraftstoff umgewandelt wird (MALJIS spezial).

5. Spotlight: Katar Boykott (5/9)

Für Saudi-Arabien aber geht es zum einen darum, den Iran zu schwächen, daher sind ihnen Katars gut-nachbarschaftliche Beziehungen zum Iran ein Dorn im Auge (Wirtschaftswoche, 08.06.2017). Zum anderen agiert mit Katar ein Spieler auf dem Energiemarkt, der Preis- und Lieferinteressen der Saudis tangieren könnte. Die Isolierung Katars zeigt, wie unterschiedlich die Interessen der an Erdöl und Erdgas reichen mittelöstlichen Region sind. Katar - geografisch ein Zwerg, wirtschaftlich aber ein Riese - ist ein Rivale der Saudis und der Emirate. Die Saudis sind dringend darauf angewiesen, dass die Preise für das Erdöl und Erdgas steigen, sonst gerät ihre Wirtschaft in die Krise. Katar ausschalten ist gleichbedeutend mit der Aussicht auf steigende Preise (Blick, 05.06.2017). Bedenkt man auch die Ankündigung von Präsident Trump, massiv den Export u. a. von Flüssiggas forcieren zu wollen (konsequenterweise hat Trump auch auf dem G-20 Gipfel die Erklärung zum Klimaschutz nicht mitgetragen), so ist nicht auszuschließen, dass dieser Punkt bei seinem Besuch in Saudi-Arabien hinter verschlossenen Türen mit eine Rolle für den danach erfolgten Boykott gespielt hat.

Rolle der USA

Die Aversion des US-Präsidenten gegenüber dem Iran kommt Saudi-Arabien sehr entgegen und so kommt es vielleicht nicht von ungefähr, dass der Boykott kurz nach dem dortigen Besuch des Präsidenten erfolgte. Allerdings haben die Vereinigten Staaten 10.000 Mann in Katar stationiert; der größte Militärstützpunkt in der Region. Die Amerikaner haben jüngst ihre Angriffe auf die syrische Stadt Raqqa, eine IS-Hochburg, begonnen. Die Luftangriffe laufen von Katar aus. Es ist offen, ob Katar die USA zur Verlegung der Truppen drängt und mit welchen Kosten das für die USA verbunden wäre. Andererseits meinen Militärexperten, dass man relativ leicht auf die amerikanischen Flugzeugträger im Persischen Golf und auf ihren Flottenstützpunkt in Bahrain ausweichen könnte (Telepolis, 08.06.2017).

Somit wäre ein Erpressungspotential seitens Katars in diesem Punkt überschaubar und eine diplomatische Konfrontation "das Risiko wert", weil Katar die Moslembruderschaft unterstützt. Bedrohlicher würde die Situation, wenn Katar Saudi-Arabien und den Emiraten den Gashahn zudreht. Wenn Katar sich wehrt, verlieren alle.

5. Spotlight: Katar Boykott (6/9)

Interne Spannungen in Saudi-Arabien

Es gibt eine Reihe von Hinweisen darauf, dass die Spannungen zwischen verschiedenen Fraktionen innerhalb des saudischen Königshauses wachsen. König Salman hatte erhebliche Umwälzungen im Reich verursacht, als er seinen Sohn Mohammed bin Salman zum Kronprinzen und damit zu seinem Nachfolger ernannte. Kürzlich enthüllte NBC News, dass die Ernennung von Mohammed bin Salman zum Kronprinzen Mohammed bin Nayef, der als Kronprinz abgesetzt wurde, verärgert habe. So hat Saudi-Arabien im Verlauf des vergangenen Jahres eine Reihe von Entwicklungen erlebt, die zu seiner internen Destabilisierung beigetragen haben.

Dazu gehört eine Verschärfung der finanziellen Situation des Königreichs. Im April 2017 wurde berichtet, dass König Salman gezwungen war, Prämien und Zulagen für Staatsangestellte wieder einzuführen und sein geplantes Sparprogramm weitgehend einzustellen. Zudem sind die Fremdwährungsreserven Saudi-Arabiens im April 2017 für die meisten Beobachter überraschend deutlich zurückgegangen. Im Vergleich zum Vormonat März kam es zu einem Rückgang von 8,5 Milliarden US-Dollar auf insgesamt 493 Milliarden US-Dollar. Damit wurde zum ersten Mal seit dem Jahr 2011 die Marke von 500 Milliarden US-Dollar nach unten durchbrochen (Bloomberg).

Die zunehmenden finanziellen Probleme des Königreichs sind zum Teil auf den sinkenden Ölpreis zurückzuführen. Das Journal of Petroleum Science and Engineering schätzt, dass Saudi-Arabien bis 2028 einen Höhepunkt in seiner Ölproduktion erleben wird, doch diese Einschätzung könnte falsch sein, denn die City Group schätzt, dass der Öl-Export in Saudi-Arabien bis zum Jahr 2030 vollständig eingestellt werden könnte (The Telegraph). Ein wichtiger gesellschaftlicher Brennpunkt ist die Jugendarbeitslosigkeit, welche im vergangenen Jahr in Saudi-Arabien bei rund 31 % lag, berichtet The Global Economy.

Sinkende Währungsreserven, eine schwindende Ölversorgung, Konflikte innerhalb der königlichen Familie und die allgegenwärtige Bedrohung, dass Terror-Gruppen am Ende ihre Sponsoren attackieren könnten, sind Anzeichen dafür, dass Saudi-Arabien in eine politische Krise schlittern könnte (Deutsche Wirtschafts Nachrichten, 30.06.2017).

5. Spotlight: Katar Boykott (7/9)

Katar und deutsche Konzerne

Was müssen deutsche Unternehmen fürchten, wenn sich die Krise weiter verschärft? Wenn Katar ökonomisch in die Enge getrieben wird, hätte das Konsequenzen für Katars Einnahmen. Dann müssten sie womöglich Auslandsinvestitionen zurückziehen, was wiederum die Deutsche Bank, VW oder Siemens spüren könnten. Es werden allerdings Zweifel geäußert, dass Katar sich zuerst aus Deutschland bzw. deutschen Firmen zurückziehen würde. Da ginge es eher um geplante künftige Investitionen, die dann abgesagt werden. Über seinen Staatsfonds QIA kaufte sich das Emirat bei internationalen Konzernen ein, bei Banken, Ölkonzernen und Autobauern. Weltweit sollen sich die Beteiligungen des QIA auf rund 330 Mrd. US-Dollar belaufen. Bei britischen Unternehmen brachte der Fonds insgesamt 35 Mrd. US-Dollar unter, z. B. für Beteiligungen an der Barclays Bank oder der Londoner Börse.

Auch in deutsche Konzerne investierte das Emirat reichlich. Inzwischen ist Katar einer der größten Aktionäre im Leitindex DAX und hält Aktienpakete von VW (rund 17 %), Siemens (über 3 %), Hapag-Lloyd (14 %) und der Deutschen Bank (etwa 8 %). Das sind nur die offiziell gemeldeten. Dazu könnten Anteile unterhalb der gesetzlichen Meldeschwelle kommen sowie indirekte Beteiligungen über Fonds oder andere Gesellschaften. Das Emirat redet prinzipiell bei Entscheidungen mit. Das ist riskant, sollte Katar im Zuge der Isolation Aufträge aus den anderen Golfländern unterbinden (Wirtschaftswoche, 08.06.2017). Katar ist isoliert und von dieser Krise sind deutsche Großunternehmen miterfasst.

Die Isolation von Katar hat handfeste Folgen für die Geschäfte deutscher Konzerne in der Region. Vor vier Wochen erteilte das Emirat dem Siemens-Konzern einen Auftrag für 35 Umspannstationen zur Stromübertragung im Wert von 790 Mio. Euro. Ob die Münchner die Anlagen liefern können, ist indes offen. Aus Katar erhielt Siemens bis heute Aufträge mit einem Gesamtumfang von 2,5 Mrd. Euro. Insgesamt ist Siemens in 16 Ländern der Region aktiv. So liefern die Münchener für 8 Mrd. Euro Gasturbinen nach Ägypten. Aus Saudi-Arabien erhielt der Konzern ebenfalls einen Auftrag zur Lieferung und Wartung von Gasturbinen im Umfang von 400 Mio. Euro. In Dubai rüstet Siemens die Stadt mit intelligenter Gebäudetechnik für die Expo 2020 aus.

5. Spotlight: Katar Boykott (8/9)

Wer etwa nach Katar liefert, dürfte sich beispielsweise bei den Saudis oder den Ägyptern unbeliebt machen und umgekehrt. Dabei zieht sich die Konfliktlinie bis nach Deutschland. Beim Hamburger Traditionsunternehmen Hapag-Lloyd sitzen seit Kurzem je ein Vertreter Katars und Saudi-Arabiens im Aufsichtsrat. Ende Mai hatte Deutschlands größte Frachtreederei den Zusammenschluss mit dem früheren Konkurrenten United Arab Shipping Company (UASC) vollzogen.

Die einstigen UASC-Großaktionäre Katar und Saudi-Arabien halten über Staatsfonds heute 14,4 % bzw. 10,1 % an Hapag-Lloyd (Wirtschaftswoche, 08.06.2017). Wie sich der politische Streit in dem Gremium widerspiegeln wird, ist noch offen. Ebenso, ob die beschlossene Kapitalerhöhung in Höhe von 400 Mio. US-Dollar durchgezogen wird. Die soll bis Ende November 2017 über die Bühne gehen, dazu haben sich neben Großaktionär Klaus Michael Kühne sowohl Katar als auch die Saudis verpflichtet. Beobachter gehen davon aus, dass sie dieser Verpflichtung nachkommen.

Die Firmen selbst geben zu ihren Großinvestoren öffentlich keinen Kommentar ab - schon gar nicht zur Krise am Golf. Die große Frage ist aber: werden sie zurückhaltend bleiben, wenn sich die Krise am Golf verschlimmert? Kraft ihrer Aktienpakete könnten sie darauf dringen, dass die Firmen, die sie beherrschen, keine Geschäfte mehr mit der Gegenseite machen, also mit Saudi-Arabien, den Arabischen Emiraten oder Ägypten. So könnten beispielsweise für Siemens einige Aufträge auf der Kippe stehen.

Und selbst wenn die Anteilseigner aus Katar sich nicht einmischen - die Beteiligungen des Emirats an deutschen Firmen könnten zum Problem werden, sollten andere einflussreiche Staaten das Land auf eine Bannliste setzen, etwa die USA. Dann wäre für deutsche Firmen auch in diesen Ländern kaum Geschäft möglich, warnen Wirtschaftsverbände und erinnern an die Zeit, in der es ein Embargo gab, das viele Firmen lahmlegte - im Iran (Zeit Online, 09.06.2017).

Gleichwohl: angesichts der politischen Lage dürfte das Geschäft für die deutschen Konzerne in der Region insgesamt schwieriger werden.

5. Spotlight: Katar Boykott (9/9)

Wirtschaftliche Bedeutung für den deutschen Export

Die KfW IPEX-Bank unterstützt gerade für mittelständische Unternehmen die deutsche und europäische Wirtschaft mit Projekt- und Exportfinanzierungen. Die Kernbereiche sind Exportwirtschaft, Klimaschutz, Infrastruktur und Rohstoffsicherung. Die Repräsentanz in Abu Dhabi unterstützt die Aktivitäten der KfW IPEX-Bank in den Ländern des Golfkooperationsrates (GCC). Dem GCC gehören die VAE, Bahrain, Katar, Kuwait, Oman und Saudi-Arabien an. Die Repräsentanz hält den Kontakt zu Kunden sowie Finanzinstitutionen in der Region. Für deutsche und europäische Unternehmen sind die Golfstaaten ein interessanter und wichtiger Markt, da die Länder des Golfkooperationsrates bestrebt, die Abhängigkeit ihrer Volkswirtschaften von Erdölexporten zu verringern.

Im Jahr 2014 belegten die Golfstaaten bei den Zielländern für deutsche Waren außerhalb Europas mit 25 Mrd. Euro (Katar ca. 3 Mrd. Euro) den vierten Platz hinter USA, China und Russland (Quelle: KfW). Das durchschnittliche Wachstum der deutschen Exporte in die GCC-Region betrug in den Jahren 2010 bis 2014 12,8 %. Wichtige Gruppen der exportierten Waren stellen Kraftfahrzeuge (4,3 Mrd. Euro), Maschinen und mechanische Geräte (4,3 Mrd. Euro) und Luftfahrzeuge (3,9 Mrd. Euro).

Damit sind neben den Großunternehmen auch viele mittelständische Unternehmen geschäftlich eng mit den Golfstaaten verflochten. Der Boykott wirft für diese Unternehmen ähnliche Fragen auf, wie sie oben schon für die Konzerne thematisiert worden sind, besonders, ob man unbeschadet in der jetzigen Situation Katar weiterbeliefern kann, ohne die Boykott-Staaten zu verprellen. Selbst wenn das möglich sein sollte, wird es bei der Finanzierung von Exporten und besonders von gemeinsamen Projekten schwierig werden. Umgekehrt gilt, wie eine Lieferzurückhaltung gegenüber Katar von den dortigen Entscheidungsträgern nach Endes der Boykotts gewertet wird und ob dann nicht Kundenbeziehungen gestört oder gar zerstört sind.

Unternehmen, die in der Golfregion engagiert sind, tun gut daran, ihre individuelle Betroffenheit sorgsam zu analysieren. Auch die Aktivitäten der KfW dürften Einschnitte erleiden, selbst wenn sie sich „neutral“ verhält.

6. Tabellenanhang

6. Tabellenanhang

3. Entwicklung ausgewählter Branchen

3.8 Bilanzkennzahlen (1/2)

Kennzahl Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des Umsatzes]					Cash-Flow [in % des Umsatzes]					EK-Quote [in % der Bilanzsumme]				
	Umsatz in Mio. €				GESAMT	Umsatz in Mio. €				GESAMT	Umsatz in Mio. €				GESAMT
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50		bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50		bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln															
2013	3,7	3,5	2,7	2,2	2,3	6,7	6,3	4,6	3,6	3,8	17,5	28,5	32,9	32,2	32,2
2014	5,2	4,0	2,8	2,5	2,5	7,7	6,5	4,8	4,0	4,1	19,2	30,7	35,1	33,8	33,9
2014 vorläufig	4,3	3,9	3,0	2,6	2,6	7,3	6,6	4,8	4,1	4,2	15,4	31,8	34,8	34,4	34,4
2015 vorläufig	5,4	4,2	3,6	2,7	2,8	8,2	6,7	5,5	4,2	4,3	18,6	33,3	35,9	34,9	35,0
Metallerzeugung und -bearbeitung															
2013	2,6	3,1	1,9	1,4	1,5	6,9	5,3	4,4	3,6	3,7	24,6	39,6	33,1	36,6	36,4
2014	3,7	2,9	2,5	1,9	1,9	8,2	5,1	4,8	4,2	4,2	27,5	40,8	33,7	37,1	36,9
2014 vorläufig	2,3	2,1	2,5	2,0	2,0	7,4	4,5	5,0	4,2	4,3	23,9	37,9	34,6	37,8	37,6
2015 vorläufig	4,4	2,4	2,0	0,9	1,0	8,6	4,4	4,4	3,3	3,4	28,6	37,3	36,3	37,0	36,9
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten elektronischen und optischen Erzeugnissen															
2013	4,5	6,2	5,1	5,0	5,1	6,0	7,6	6,8	7,0	7,0	35,5	43,1	42,4	42,3	42,3
2014	6,4	6,2	6,6	7,5	7,4	7,8	7,2	7,9	9,3	9,0	37,7	43,7	43,7	42,6	42,7
2014 vorläufig	5,1	5,4	6,0	7,0	6,8	6,9	6,4	7,4	8,9	8,6	38,7	43,8	41,8	40,8	40,9
2015 vorläufig	5,1	5,3	5,8	5,5	5,5	6,7	6,3	7,1	7,3	7,2	37,6	45,4	41,7	40,5	40,7
Maschinenbau															
2013	4,5	3,6	4,5	6,3	5,9	6,6	5,4	6,0	7,5	7,2	30,3	33,5	33,1	33,3	33,3
2014	6,0	4,1	4,8	6,2	5,9	7,7	5,8	6,3	7,4	7,2	30,5	33,5	34,1	33,7	33,8
2014 vorläufig	3,8	3,9	4,7	6,5	6,1	5,7	5,5	6,1	7,7	7,4	27,8	33,9	34,9	32,4	32,8
2015 vorläufig	4,7	4,4	4,6	5,6	5,4	6,8	5,9	6,0	7,1	6,9	29,3	34,4	35,5	32,8	33,2
Fahrzeugbau															
2013	2,3	3,6	3,1	2,9	2,9	3,8	5,2	5,7	4,8	4,8	25,1	28,6	35,4	29,1	29,1
2014	4,6	2,6	3,1	3,5	3,5	6,5	4,3	5,9	5,1	5,1	24,9	28,0	38,5	30,1	30,1
2014 vorläufig	3,4	2,2	2,7	3,5	3,5	4,7	3,8	5,3	5,0	5,0	29,4	34,2	39,9	30,0	30,1
2015 vorläufig	3,1	3,4	2,7	-0,2	-0,2	3,9	5,1	5,1	1,7	1,8	27,7	34,0	39,0	27,8	27,9

Die Bilanzkennzahlen sind den statistischen Auswertungen des Jahresabschlussdatenpools der Deutschen Bundesbank entnommen, in die jährlich insgesamt ca. 140.000 Jahresabschlüsse eingehen, die etwa zwei Drittel der Umsätze deutscher Firmen abdecken.

6. Tabellenanhang

3. Entwicklung ausgewählter Branchen

3.8 Bilanzkennzahlen (2/2)

Kennzahl Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des Umsatzes]					Cash-Flow [in % des Umsatzes]					EK-Quote [in % der Bilanzsumme]				
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
Herstellung von Metallerzeugnissen															
2013	5,4	4,6	4,2	4,5	4,4	8,1	7,2	6,6	8,0	7,5	25,2	33,8	36,2	38,2	37,1
2014	6,6	5,1	4,5	5,1	4,9	9,1	7,5	6,7	7,8	7,4	27,1	34,6	37,4	39,2	38,1
2014 vorläufig	5,8	5,0	4,7	5,1	4,9	8,6	7,2	6,8	7,8	7,4	27,9	35,1	38,1	39,3	38,6
2015 vorläufig	6,5	5,0	4,3	5,5	5,1	9,1	7,2	6,5	8,2	7,6	29,5	36,2	38,7	37,2	37,5
Baugewerbe															
2013	4,7	4,1	4,4	3,1	3,8	6,4	5,4	5,5	4,6	5,1	17,3	19,0	16,1	14,6	15,7
2014	5,3	4,4	4,7	4,1	4,4	6,9	5,6	5,7	5,6	5,7	18,9	20,1	16,6	15,9	16,8
2014 vorläufig	4,2	4,1	4,5	4,5	4,4	5,9	5,3	5,5	6,0	5,7	19,4	20,2	16,8	16,4	17,0
2015 vorläufig	5,4	4,8	4,9	4,6	4,8	6,9	5,8	5,9	6,0	6,0	21,1	21,1	17,9	17,2	18,0
Herstellung von elektrischer Ausrüstung															
2013	5,4	4,9	4,3	3,3	3,5	7,2	6,0	6,1	5,8	5,9	33,5	38,5	41,1	31,0	32,3
2014	5,1	5,1	4,2	4,1	4,1	6,8	6,1	5,8	6,3	6,2	34,0	38,6	41,6	30,4	31,8
2014 vorläufig	1,1	5,1	4,5	3,9	4,0	2,3	5,9	6,0	6,3	6,2	33,9	37,7	41,5	31,9	33,0
2015 vorläufig	2,3	5,9	4,5	3,4	3,6	3,5	6,7	6,0	6,2	6,2	35,2	40,0	41,7	32,0	33,1

Deutsche Bundesbank; aufgrund der statistischen Erhebungsmethoden sind nur die farblich markierten Pärchen vergleichbar, Pärchen 2014 / 2015 stellen vorläufige Ergebnisse dar.

➔ Die Bilanzkennzahlen sind den statistischen Auswertungen des Jahresabschlussdatenpools der Deutschen Bundesbank entnommen, in die jährlich insgesamt ca. 140.000 Jahresabschlüsse eingehen, die etwa zwei Drittel der Umsätze deutscher Firmen abdecken.

6. Tabellenanhang

4. Konjunkturentwicklung

4.1 Bruttoinlandsprodukt

Reales Bruttoinlandsprodukt	Gewicht ¹				
	(BIP)				
	in %	2015	2016	2017	2018
Deutschland (preisbereinigt)		1,7	1,9	2,1	2,0
Industrieländer					
EU 28	27,5	2,2	1,9	2,1	1,7
USA	25,7	2,6	1,6	2,2	2,1
Japan	6,8	1,1	1,0	1,2	1,0
Asiatische Tigerstaaten ²	3,7	3,3	2,2	2,2	2,2
Industrieländer insg. ³	63,7	2,3	1,7	2,1	1,8
Schwellenländer					
Russland	3,0	-3,7	-0,2	0,5	1,5
China	15,3	7,5	6,7	6,6	6,3
Indien	3,0	7,5	7,4	7,1	7,7
Südostasiatische Schwellenländer ⁴	7,1	4,4	4,6	5,4	4,8
Lateinamerika ⁵	7,8	-0,5	-0,9	1,4	2,3
Schwellenländer insg.	36,3	4,2	4,1	4,8	4,9
<i>nachrichtlich:</i>					
Weltwirtschaft	100,0	3,0	2,6	3,0	2,9

¹ Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2014 in US-Dollar

² Gewichteter Durchschnitt aus Südkorea, Taiwan, Singapur und Hongkong

³ Gewichteter Durchschnitt aus den EU-28-Ländern, den USA, Japan, Kanada, der Schweiz, Norwegen, Südkorea, Taiwan, Singapur und Hongkong

⁴ Gewichteter Durchschnitt aus Indonesien, Thailand, Malaysia und den Philippinen

⁵ Gewichteter Durchschnitt aus Brasilien, Mexiko, Argentinien, Venezuela, Kolumbien und Chile

Quelle: OECD; IWF; Berechnungen des ifo Instituts; 2017 und 2018: Prognose des ifo Institutes

Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie uns!

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

Geschäftsführung:

Diplom-Ökonom Jürgen Keil
Diplom-Bankbetriebswirt Kevin Ruths

Büro Dortmund:

Martin-Schmeißer-Weg 12, 44227 Dortmund (TechnologiePark)
Tel.: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 2 30, Fax.: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 27
E-Mail: unternehmensberatung@experconsult.de

Büro Rhein / Main:

Gaustraße 1 - 7, 55411 Bingen am Rhein
Tel: +49 / 67 21 / 9 94 50 - 23
E-Mail: k.ruths@experconsult.de

Büro Bremen:

Schwachhauser Ring 80, 28209 Bremen
Tel.: +49 / 4 21 / 3 49 85 46, Fax.: +49 / 4 21 / 34 74 84 63
E-Mail: hc.steffen@experconsult.de

